

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Weidenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurob, Nordenskiöld, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Postgebühr). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufsteigendem Tarif. Für Plagiate übernehmen wir keine Verantwortung. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolaistr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochrummengerlitz“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gamp-Sparkschutz infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochrummengerlitz“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Besetzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 32

Montag, 8. Februar 1915

30. Jahrgang.

## Sortschritte im Osten. Die Folgen der Blockadeansage.

### Die Kriegslage im Osten.

Von Rittmeister a. D. G. v. Grohmann.

Die Verhältnisse, die zur Stabilisierung der gigantischen Front zwischen Ostsee und der Bukowina führten, zeigen so abweichende Vorgänge, daß die Kriegsgeschichte vergeblich bemüht wäre, ihnen etwas Gleichwertiges oder auch nur etwas Ähnliches an die Seite stellen zu können.

Um dorthin zu gelangen, wo die deutsch-österreichischen Vinten heute stehen bedurfte es eines zweimaligen Anlaufes, jedesmal angeführt rittlings der Weichsel, im Oktober dem Oberlauf, im November dem Unterlauf dieses Stromes folgend, gleichsam als ob die Natur dieses historischen Kriegstheaters den Weg mit einem Pfeilstrich vorgezeichnet hätte. Das erscheint uns heute alles ganz natürlich, und es war auch ganz natürlich, und im Kriege ist das Natürliche noch stets das Beste! Das Hier aber, das das Natürliche erkannte und durchführte, hat sich unsterblichen Ruhm gesichert und den Träger des Gedankens in die Riege der größten Heerführer aller Zeiten eingereiht.

Nachdem das russische Vorspiel durch eine ziemlich ungeschickte Flügelloffenive Ostpreußen und Galizien zu überschweben drohte, galt es, die strategischen Vorhuten zunächst auf ihre Gros zurückzubringen: in Ostpreußen durch zwei entscheidende Schlagen, in Galizien, nicht viel später, durch eine strategische Offensive, die bis an die Weichsel führte. Dann aber setzte nach Beendigung des russischen Aufmarsches hinter der Weichsel (Ende Oktober) die große russische Offensive ein, die bis nahe an die Grenzen Polens und Schlesiens führte, Galizien erneut überschwemmte und von der der großrussische Heerführer in seiner Verblendung sagte: „Ich will Deutschland nicht nur besiegen — ich will es zerschmettern.“

Die Hindenburgsche „Umgruppierung“, von den wenigsten verstanden, sollte die russischen strategischen Vorhuten unter einem spitzen Winkel treffen und basierte so auf einer Angriffsform, welche Friedrich der Große häufig dort wählte, wo er sich einer namhaften Ueberlegenheit gegenüber wußte. Er zwang hierdurch den Feind, sich in einer ihm unangenehmen Richtung zu entwickeln und zu schlagen und verminderte so die Nachteile einer großen offenkundigen Ueberlegenheit. Mit Lodz (8. Dezember) brach die russische „Offensive“ zusammen — nicht aber die russische „Armee“, welche kräftig genug blieb, hinter der Duna, Dnagna und Wlga in starken Stellungen sich zu setzen und zu halten. Der deutsche Angriff ließ nicht nach: er bohrte sich hier und dort, beschwerlich, aber nicht ohne Erfolg, in die feindliche, kunstvoll geschaffene Position, wofür die wichtige Einnahme von Dumn einen greifbaren Beweis liefert.

So ist die Lage im Weichselbogen, der seinen Charakter als wichtigstes Kriegstheater im Osten nicht verloren hat, auch heute noch, wo bei der russischen Heeresleitung „neue Pläne“ im Gange sind. Es sind die Flügelloperationen in Nordpolen und gegen Ostpreußen und in der Bukowina, die als Ausläufer „russischer Umgruppierung“ immerhin anzusprechen wären.

Die Operationen in der Bukowina entsprechen den bekannten politischen Momenten.

In dieser Beleuchtung verlieren die Ereignisse auf diesem abseits gelegenen Gebiete an Schärfe, denn die räumen das russische Unvermögen ein, an der entscheidenden Stelle, vorwärts vorzudringen, den Widerstand brechen, oder auch nur den Druck auszuhalten zu können.

Das russische Heer im Weichselbogen ist durch die vorangegangenen Kämpfe und die ungeheuren Verluste zweifellos stark geschwächt und in einem gewissen Grade ruhebedürftig; ob es vor dem Strome diese Ruhe finden zu können glaubt, steht dahin.

Wir wissen, wie auf diesen östlichen Kriegstheatern die Witterungsverhältnisse und die Versorgungsfragen eine ausschlaggebende Rolle spielen; diese zu meistern, setzt eine weitestgehende Organisation voraus, die wir antreiben und

wohl auch schaffen konnten, die beim Feinde doch wohl aber bedenkliche Lücken zeigt. Darum ist für ihn die schlechte Jahreszeit ein größeres Hindernis für weitläufige Operationen als für uns und unsere Verbündeten.

Kein Geringerer als Napoleon erkannte diese Ungunst der Verhältnisse und handelte danach, und so konnte er um die Jahreswende von 1811—12 an Davoust schreiben: „Sie sehen, daß ich niemals größere Vorbereitungen gemacht habe“, und er scheiterte an diesen Vorbereitungen! Er war damals auf dem Gipfel der Macht so sehr von einem Erfolgsdurchdrungen, daß er den Jaghastien zurufen konnte: „Wir werden mit Europa ein Ende machen und uns sodann wie Räuber auf weniger kühne Räuber werfen, als wir sind, welche sich zu Herren Indiens gemacht haben, und werden uns denselben bemächtigen.“ (Goethe, Mem. II. 108.)

Hierzu kam es nun zwar nicht, doch erwies sich der große Kosse als genauer Kenner der britischen Seele und bewies überdies Selbsterkenntnis.

### Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Hamburg, 7. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das „Freundenblatt“ bringt einen von dem deutschen Konsul in Santiago de Chile in der dort erscheinenden deutschen Presse veröffentlichten amtlichen Bericht über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln. Der Bericht lautet:

Punta Arenas, 19. Dezember. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ ist am Sonntag mit unbekanntem Kurse aufgelaufen, nachdem der Kommandant folgendes berichtet hat: Das deutsche Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals von Spee, bestehend aus den Kreuzern „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Dresden“, „Leipzig“ und „Nürnberg“, begleitet von drei Transportschiffen, hatte die Absicht, an den Falklandsinseln das englische Geschwader anzugreifen, das sich, wie der Kommandant des Geschwaders wußte, aus sechs Schiffen zusammensetzte. Am 8. Dezember um 8 Uhr morgens sichtete das deutsche Geschwader die Falklandsinseln. Die „Gneisenau“ fuhr mit einem kleinen Kreuzer voraus, um die Anzahl der englischen Schiffe festzustellen und diese zum Kampfe herauszufordern. Die aufkommenden Kreuzer stellten fest, daß die Zahl der englischen Schiffe größer war, als man angenommen hatte, trotzdem aber entschloß sich Graf Spee, den Kampf aufzunehmen. Das deutsche Geschwader wurde dann zuerst von sechs englischen Schiffen angegriffen, dem sich später noch zwei vom Typ des „Invincible“ anschlossen. Als der Kommandant des Geschwaders diese Schiffe sichtete, trachtete er, den Kampf wegen der ungeheuren Uebermacht der Engländer abzuweichen. Der Feind folgte jedoch dank der größeren Schnelligkeit seiner Schiffe, sodaß sich Graf Spee entschloß, den Kampf mit der „Scharnhorst“ und der „Gneisenau“ allein auszuführen und diese beiden Schiffe zu opfern, um die kleinen Kreuzer zu retten, denen er befohl sich zurückzuziehen. Die letzten drastischen Nachrichten, die die „Dresden“ von der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erhielt, meldeten, daß beide mit ihren Torpedorohren den Anriff eröffneten. Durch die drastische Mitteilung der englischen Schiffe untereinander erfuhr die „Dresden“, daß die beiden deutschen Kreuzer nachmittags um 7 Uhr untergegangen waren. Die kleinen deutschen Kreuzer wurden von dem englischen Kreuzer „Bristol“ und drei Panzerkreuzern verfolgt. Infolge einer geringen Schnellkraft wurde der Kreuzer „Leipzig“ erreicht und in Brand geschossen. Trotz verheerender Verluste von Seiten der Kreuzer „Dresden“ und „Nürnberg“, die Angriffe auf sich abzulassen, sah sich die „Leipzig“ gezwungen, den Kampf mit allen vier Schiffen aufzunehmen.

Vom Ausgange dieses Kampfes hat die „Dresden“ keine Kenntnis; auch über die Verluste der Engländer in dem Kampfe gegen die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ konnte die „Dresden“ nichts erfahren. Der Kommandant der „Dresden“ sah nur, daß die erste abgeschlossene Salve der Breitseite der „Scharnhorst“ als Volltreffer eines der englischen Schiffe traf, dessen Aufbau hinunterfiel und einen Panzerturm des Schiffes völlig zerstörte.

Aus Privatnachrichten geht hervor, daß der englische Panzerkreuzer „Defence“ in Port Stanley auf Land setzte. Jedoch ist nicht bekannt, welche Ursache das Auflaufen herbeiführte haben. Weiter ist aus Nachrichten aus englischer Quelle bekannt geworden, daß auf englischer Seite am Kampfe folgende Schiffe teilnahmen: „Invincible“, „Inflexible“, „Canopus“, „Carnarvon“, „Cornwall“, „Kent“, „Glasgow“ (?) und „Bristol“. Da die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf nicht fortsetzen konnten,

weil die Munition erschöpft war, wurden sie mit ihrer Mannschaft in den Grund geböhrt, als sie völlig wehrlos waren. Die gesamte Mannschaft stand in dem Augenblicke des Unterganges auf Deck und brachte draufende Hurras auf den Kaiser und das Vaterland aus, ehe die Schiffe in den Wellen verschwanden. Nach einem ebenfalls aus englischer Quelle stammenden Bericht wurde auch die brennende „Leipzig“ mit ihrer gesamten Mannschaft in den Grund geböhrt. Auf der „Leipzig“ hatte sich die Mannschaft am Vorderdeck aufgestellt. Sie weigerte sich, der Aufforderung zur Uebergabe nachzukommen. Als der Kreuzer „Leipzig“ schon untergegangen war, und einen Augenblick Kloben trieb, schwamm ein Matrose an das Schiff heran, kletterte herauf und ging die deutsche Fahne schwingend mit ihm unter.

Ueber die Verluste der Engländer in dem Kampfe ist nichts bekannt, da auf den Falklandsinseln strengste Zensur herrscht. Der Kampf beweist die Ueberlegenheit der deutschen Schiffe über die englischen, da diese trotz ihrer gewaltigen Uebermacht die deutschen erst nach fünf Stunden besiegen konnten und auch erst dann, als das deutsche Geschwader keine Munition mehr hatte.

Konsul Stubenrauch.

### Falsche Flaggen — falsche Namen.

Der englische Kreuzer „Glasgow“ gesunken.

Berlin, 7. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Gleich nach der Seeschlacht bei Coronel wurde von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß der schwer beschädigte Kreuzer „Glasgow“ auf der Fahrt ebenfalls gesunken und in den hilenischen Gewässern untergegangen wäre, und spätere deutsche Matrosenbriefe über die Seeschlacht stellen es als so gut wie sicher hin, daß an Bord des Kreuzers ein Brand ausgebrochen und dieser durch Volltreffer unter der Wasserlinie völlig „erledigt“ worden sei.

Um so überraschender kam dann schon zwei Wochen nach dem Seetreffen die Nachricht von dem Anlauf der „Glasgow“ in Rio de Janeiro, so daß der Kreuzer trotz seiner Beschädigung die gefährliche Fahrt um das Kap Horn in unglaublich kurzer Zeit zurückgelegt haben mußte. Wir haben gleich damals auf die Unzulässigkeit der Meldung hingewiesen und es später in Zweifel gestellt, daß auch in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln sich die „Glasgow“ beteiligt habe, wie von der englischen Admiralität behauptet wurde. Nunmehr scheint es aber, als ob auch in diesem Falle die britische Admiralität ihr beliebtes Verinschungsverfahren angewandt hätte. In südamerikanischen Blättern wird nämlich der „B.“ zufolge bestimmt behauptet, der Kreuzer „Bristol“, ein Schwesterkessel, führe jetzt den Namen der tatsächlich untergegangenen „Glasgow“ und habe unter diesem Pseudonym auch bei den Falklandsinseln im Kampfe gekauften. In Rio war es bereits aufgefallen, daß der Name des angeblichen „Glasgow“ fast überdeckt war, und daß alle an Bord befindlichen Rettungsgürtel wie auch die Boote den Namen „Bristol“ trugen. Was sagt nun Churchill dazu?

### Die Blockade-Ansage.

Kriegerische Ausrüstung von Handelsschiffen.

Amsterdam, 7. Febr. (Fig. Tel. Cit. Bl.)

Der englische Schiffskapitän George Moter sagt in einem Leitartikel der „Times“, daß die britischen Handelsschiffe sich der Unterseeboote schon erwehren könnten, wenn sie nur eine Kanone und einen Kanonier an Bord hätten. „Am vorigen Sonntag traf ich auf der Fahrt das deutsche „U. 21“, aber es gelang durch die Schnellkraft meines Schiffes, zu entkommen. Ich kann versichern, daß niemand von uns sich freiwillig versenken lassen wird, aber natürlich kommen die Deutschen nicht an Bord, als wenn sie in eine Kirche kommen. Was soll man

fagen, wenn plötzlich ein Unterseeboot an der Steuerbordseite auftaucht? In solch einer Lage sind wir hilflos."

Von dem eifigen Geschwätz des englischen Kapitäns ist nur die auch von anderer Seite schon in die Öffentlichkeit geworfene Empfehlung der kriegertischen Ausdrückung der Handelsschiffe von Bedeutung. Was es damit auf sich hat, geht aus der nachstehenden Drahtnachricht hervor:

Osaka, 7. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Vln.)

Mit Bezug auf die ausgesetzten Prämien für die Vernichtung des ersten deutschen Unterseebootes durch ein Handelsschiff schreibt der "Standard", daß der Preis augenscheinlich von Handels- und Schiffsfahrtsinteressenten ausgesetzt worden sei zu dem Zweck, eine Organisation zur eigenen kriegertischen Ausrüstung von Handelsschiffen ins Leben zu rufen. Wir glauben jedoch, sagt das Blatt, daß die private oder die staatliche Armierung von Handelsschiffen völlig verfehlt ist, denn dadurch werden auch die Handelsdampfer Kriegsschiffe oder Hilfskreuzer und unterliegen so für den Feind allen Kriegerechten.

Sämtliche britische Handelshäfen befestigte Plätze.

Stockholm, 6. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Vln.)

Nach einer Londoner Drahtnachricht des "Dagblad" wurden durch Befehl der britischen Admiralität sämtliche Handelshäfen des vereinigten Königreichs für befestigte Plätze erklärt.

Holländische Kriegsschiffe zur Begleitung?

Amsterdam, 8. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Die Konferenzen des holländischen Minister-rats wurden gestern fortgesetzt. Die Ankündigung der deutschen Regierung über ihre Aktion im Kanal wurde weiter beraten. Es wird hier nur an zweierlei Möglichkeiten gedacht: entweder an eine geregelte Schiffsbelegung der Kauffahrteischiffe durch holländische Kriegsschiffe, oder an ein Zusammenarbeiten mit der Regierung, die dann alle holländischen Kauffahrteischiffe übernehmen, bewaffnen und mit der Kriegsmarine austatten würde.

Die Teuerung in England weiter verschärft.

Rotterdam, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Nach dem "Evening Standard" ist in dieser Woche eine weitere allgemeine Teuerung der Lebensmittel und der sonstigen Bedarfsartikel in England eingetreten. Der Preis für Weizen ist nunmehr von 35 Schilling vor dem Kriege auf 60 Schilling gestiegen. Ebenso einschneidend sind die Preissteigerungen für Brot, Mehl und Steinkohlen.

Die Steigerung der Frachtpreise.

Stockholm, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Nach Londoner Meldungen sind die Frachtpreise in den letzten Tagen weiter ungeheuer in die Höhe gegangen. Auch die Preise auf dem amerikanischen Weizenmarkt sind andauernd in starkem Steigen. Die Börse ist stark erregt. An der Börse in Chicago spielten sich unter den Getreidespekulanten die aufgeregtesten Szenen ab. Die Preise haben jetzt eine Höhe erreicht wie nie in den letzten 20 Jahren; sie betragen jetzt 185 1/2 Dollars.

Aufhebung der Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 7. Febr. (T.-U.-Tel.)

"New York Herald" verurteilt die "unbarmherzige, ungeschickliche Vernichtung neutraler Schiffsladungen durch

Unterseeboot" ohne Untersuchung, ob die Ladungen Kontrabande oder freie Güter enthalten. Das Durchsuchungsrecht sei durch internationales Abkommen anerkannt. Aber das Ingrundbohren neutraler oder feindlicher Schiffe, ohne die Mannschaft und die Schiffspapiere in Sicherheit zu bringen, sei verwerflich. "New York Times" meint, kein einziges neutrales Land werde sich bei Deutschlands Erklärung beruhigen, daß die See rund um England und Irland Kriegsgebiet sei. Die deutsche Admiralität möge nicht erwarten, daß man über die Vernichtung auch nur eines neutralen Schiffes innerhalb dieser Zone hinwegsehen werde, wie über eine unvermeidliche Folge des Seekrieges. "Tribune" findet, daß Deutschlands außerordentliche Herausforderung der ganzen Welt böswillig internationale Verwicklungen heraufbeschwöre. Dieses Spiel mit dem Feuer dürfe nicht so weitergehen. Es sei klar, meint "Tribune", daß die Regierung der Vereinigten Staaten nicht warten dürfe, bis ihre Flagge beleidigt und ein Schiff torpediert worden sei. Jetzt sei der Augenblick gekommen, um deutlich zu reden. Im Namen der internationalen Sicherheit, und Deutschland zu Gemüte zu führen, daß ein fest entschlossener Wille hinter der amerikanischen Flotte stehe und hinter den Schiffen, die sie führen.

London, 7. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

"Daily Telegraph" meldet aus Washington, Amerika werde sehr wahrheitsgemäß gegen die deutsche Ankündigung Protest einlegen.

Deutschland wird mit aller Ruhe etwaige Schritte der Neutralen abwarten. Wenn die Neutralen wirklich neutral bleiben wollen, werden sie keinen Widerspruch erheben können, da sie auch Englands Erklärung, daß die Nordsee Kriegsgebiet sei, ohne Protest entgegengenommen haben. Deutschland bekämpft die englischen Maßnahmen nur mit gleichen Maßregeln.

London, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Der Washingtoner Korrespondent der "Morning Post" meldet: Das Staatsdepartement unterzieht die deutsche Ankündigung einer ernsten Erwägung, da sie sich dessen bewußt sei, daß Deutschland eine Frage angeschnitten habe, die für die Vereinigten Staaten von unabwehrbaren Folgen sein dürfte. Die Regierung habe noch keine Schritte getan, da die Angelegenheit rechtliche Überlegung erfordere. In den amtlichen Kreisen herrsche die Meinung vor, daß die Regierung zu einem Protest gezwungen sei und daß im Falle der Versenkung amerikanischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote eine Krise zwischen den beiden Regierungen entstehen würde. Die Versenkung amerikanischer Schiffe auf hoher See würde nach Ansicht dieser Kreise einer kriegerischen Handlung und einem Akt der Seeräuberei gefährlich nahe kommen. Die Washingtoner Regierung würde dadurch zu Maßregeln der Wiedervergeltung getrieben werden. Amerika erkenne nur eine effektive Blockade, keine papierne an. Die deutsche Drohung, Schiffe ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzung zu versenken, rufe Entrüstung hervor. Die Schiffahrtskreise sind jedoch nicht so besorgt, da man an einen Bluff glaube, der darauf berechnet sei, Schrecken zu erwecken. (Deutschland ist weder England noch Amerika: es blufft nicht. Es kann aber auch nicht verstehen, daß aus den Vereinigten Staaten den ihm feindlichen Heeren Kriegsmaterial geliefert werden darf und wird sich bemühen, dies nach Kräften zu verhindern — ohne Rücksicht auf die Folgen, die daraus entstehen könnten. Schrifstl.)

Amerikas Haltung.

Wien, 6. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Vln.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß Amerika keinen Protest gegen die Absperrung Englands durch Deutschland erheben wird, da es ein gutes Recht Deutschlands sei, den Handel Englands zu treffen. Man hat hier Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung diese Maßnahme schon seit einiger Zeit plane, daß sie die Mittel besitzt, sie durchzuführen, und daß die Absperrung durch die riesigen Sendungen amerikanischer Kriegsmaterials nach England beschleunigt wurde.

Eine englische Anleihe in Amerika.

Amsterdam, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Der "Daily Telegraph" macht nach einer New-Yorker Depesche bereits in Amerika Stimmung für eine englische Kriegsanleihe. Präsident Wilson wird, sobald er

wundernehmen, da Herr Scherer momentan eigentlich nur im Nebenberuf als "Sänger" zu bezeichnen ist. — Eine treffliche Leistung war die Konzerte der Frau Friedfeldt, die nach anfänglicher Zurückhaltung schon gegen den Schluß des ersten Aktes mit gewohnter Frische einsetzte und mit dem bravouren Vortrage der großen Arie "So war es denn erreicht" einen starken und wohlverdienten Erfolg erzielte. — Das Banditenpaar Barbarino und Matrosso — eine recht gelungene Nachbildung der Herren Beppo und Giacomo aus Aubers "Fra Diavolo" — hatte durch die Herren Haas und v. Schend eine höchst ergötzliche Verzerrung gefunden. Die beiden Figuren trugen wesentlich zur Belebung der in den beiden letzten Akten etwas stagnierenden Handlung bei. Den Paß gab Herr Edward seineine Gedächtnisfehler abgerechnet mit bestem Gelingen. — Die Ensemblebesetzung gingen sicher und exakt. Außer Orchester und Chor hatte diesmal auch das Ballett ziemlich reiche Gelegenheit zu künstlerischer Betätigung gefunden. Sowohl die von Frau Koschowa als arrangierten Maskentänze des ersten wie das große Divertissement des zweiten Aktes fanden allgemeine Anerkennung und brachten den Damen Salzmänn, Mondorf und Pätzner sowie den übrigen Mitwirkenden den lebhaftesten Beifall des gut besuchten Hauses. S. A.

Opernspiel Wäcker im Residenz-Theater.

Ein volles Haus nach dem andern bildet den schicklichsten Rahmen zum Opernspiel Wäcker. Trotz Weltkrieg und Ernst der Zeit. Oder vielleicht auch gerade deshalb: weil der Wunsch, für ein Paar Stunden der Gegenwart entrückt zu sein, viele ins Lustspiel, in den Schwan-Abend, führen mag. Und zugleich auch, vom Gesichtspunkte der Bühnenliteratur geurteilt, ein Paar Jahrzehnte zurück zu bewährten Schlagern aus dem vorigen Jahrhundert.

Am Samstag erzielte das mit beste Lustspiel der Schönan und Adelburg. "Der Herr Senator", eigen härmlichen Weiterfelders. Es mag auf den ersten Anschein paradox klingen, daß dieser Schönan-Adelburg in jetziger Kriegszeit weit "tiefer" — auf die Pacht — einwirkte als vorher im Frieden; bei näherer Betrachtung des Falles reißt sich aber der vermeintliche Gegensatz wie eine natürliche Folgerung mehr den Nebenerscheinungen des Weltkrieges an: wir schwärmen wieder — darüber wurde schon vieles gesagt — für gute Hausmannskost im Theater, nachdem den Wiesbadener ein exotischen Pederbitten die Lust ... vergangen ist. Nicht wenige dieser Gourmants mögen beschämt Abbitte geleistet und gelobt haben, nunmehr nur noch an Werken deutscher Herkunft sich zu erbauen. Auf dieser, nicht ganz freiwilligen Einkehr, wie auch auf der gesunden Geschmackrichtung der in großer

auch jetzt noch nicht zugunsten derartiger Transaktionen sei, solche nicht verbieten, so lange sie ihm nicht zur Beachtung vorgelegt sei.

Die englische Arbeiterbewegung.

London, 7. Febr. (T.-U.-Tel.)

Unter allen Klassen der englischen Arbeiterschaft herrscht eine lebhaftere Bewegung, die zum großen Teil durch die von Tag zu Tag mehr fühlbar werdende Teuerung aller Nahrungsmittel herbeigeführt wird. Die Eisenbahnarbeiter erwägen trotz aller gegenteiligen Versicherungen der offiziellen Presse ernstlich den Ausstand, wenn sie keine Lohnerhöhung erhalten. Auf einer festlichen Zusammenkunft der Eisenbahnarbeiter erklärte das Parlamentmitglied J. S. Thomas, daß die Arbeiter Kola auf die englische Flotte seien, jedoch dagegen protestieren, daß einige Individuen Gewinn und Vermögen durch die Ausföderung und Tapferkeit der Flotte zu ernten in der Lage seien, indem sie die Nahrungsmittel des Volkes aufspeichern und zu hoher Preisen absetzen. Daher seien die Eisenbahnarbeiter von einem Ende des Landes zum anderen unzufrieden. Dieser Unzufriedenheit könne nur dadurch begegnet werden, daß die Eisenbahngesellschaften und die Regierung unverzüglich anerkennen, daß eine Lohnerhöhung der Eisenbahnarbeiter eintreten müsse. In London selbst kreifen bereits die Angehörigen einer Anzahl Motor-Omnibusbefehlshaber, so daß eine Reihe wichtiger Verkehrslinien eingestellt werden müßten. Die Leute sind gezwungen, die Fahrten auch des Abends in den unbelenchteten Straßen mit größter Geschwindigkeit zu fahren, wogegen sie sich wenden.

Kopenhagen, 8. Febr. (T. U.-Tel.)

Der offizielle Marine-Mitarbeiter der "Times" abt jetzt indirekt den Mißbrauch der neutralen Flagge durch englische Schiffe, indem in in einer Kritik der von der deutschen Admiralität angekündigten Sperre der englischen Gewässer schreibt: Unter gewöhnlichen Verhältnissen haben Handelsschiffe kein Recht, die neutrale Flagge zu führen, aber es ist ein alter Brauch auf See, das zu tun, wenn man damit einem feindlichen Schiff entgehen kann. Dafür gibt es eine Menge Beispiele. Dieses Recht hat Großbritannien längst anerkannt und wenn unsere Handelsschiffe eine neutrale Flagge hissen sollten, um einem Angriff eines feindlichen Unterseebootes zu entgehen, so haben sie das Recht auf ihrer Seite.

Ein Memorandum Paus an Ritchener.

Genf, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Die Pariser Freunde des in Rußland weilenden Generals Paus berichten, hat dieser während seines Aufenthaltes in London ein Memorandum an Lord Ritchener über die künftigen militärischen Weltaufgaben gerichtet. In dem Memorandum warnt Paus vor optimistischer Auffassung der Lage in Asien und Afrika und erklärt, daß die bisherigen Streitkräfte Großbritanniens mit Rücksicht auf das stetige Anwachsen der islamitischen Bewegung und auf die überall im Orient zunehmende Sympathie für Konstantinopel viel zu gering seien. Der russische General Timischenko, der gleichfalls in London anwesend war, schloß sich Paus' Darlegungen an.

Keine Aussicht auf japanische Hilfe.

Köln, 7. Febr. (Tel. Ctr. Vln.)

Die "Köln. Zig." gibt eine längere Ausführung des in Yokohama erscheinenden "Japan Daily Mail" zur Frage der japanischen Bundespflicht wieder, die, wie die "Köln. Zig." annimmt, nicht ohne nähere Fühlung mit amtlichen Stellen veröffentlicht wurde. Der Artikel kommt zu dem Schluß, daß jeder Versuch, japanische Truppen nach Europa zu senden, im ganzen Lande auf heftige Gegenerschaft stoßen werde, besonders bei den fähigsten gebildeten Schichten. Der Vorschlag einer militärischen Mitwirkung Japans auf den europäischen Kriegsschauplätzen hat somit keinen Zweck und somit auch keine Aussicht auf Verwirklichung.

Ein englisches Weisbuch.

Von der holländischen Grenze, 7. Febr.

In einem heute erscheinenden englischen Weisbuch wird mitgeteilt, daß die Zahl der Mannschaften, die in Europa

Zeit Instinkt gemäß richtig empfindenden Massen beruht heute mehr und minder der Spielplan aller deutschen Bahnen: ... das Gute liegt so nahe.

Für den Zweck, die Theaterbesucher zu erweitern, sind "Der Herr Senator" und das folgende Gastspiel Wäcker am Sonntag im "Raub der Sabinerinnen" nicht nur "auf" zu nennen. Das alte Lustspiel, und im etwas vergrößerten Maßstab der alte Schwan (von Franz und Paul von Schönan) sind als vorbildlich für diesen Zweck bekannt. Es genügt hinzuzufügen, daß das Residenz-Theater am Sonntagabend nicht nur sehr voll, wie im "Registrator" und "Der Herr Senator", Gastspiel, sondern — zum ersten Male in dieser Kriegspielzeit — ausverkauft war; und es ist schon Alles gesagt. Auch braucht nicht weiter darauf hingewiesen zu werden, daß der Gast in den Hauptrollen am Samstag wie am Sonntag, als Senator Anderßen und als Theaterdirektor Striese, die Hauptanziehung bedeutete. C. B. Wäcker feierte in seiner Kriegstagung, wenn man so sagen darf, die gleichen Triumphe wie im Frieden — das Publikum kam aus dem Lachen, und aus dem Beifallsklassen gar nicht heraus. Demeritendwert war nur, daß diesmal "Der Herr Senator" an anderer Wirkung dem unverwundlichen "Sabinerinnen-Raub", trotz der hier stärker aufgetragenen Effekte, gleichsam viel beigetragen haben zu den Weiterfeldern im Hause des Herrn Senators. Bezüglich der Herren Mittelbach, die heimischen Darsteller. Die hervorragende und treffliche Leistung hat Frida Caldern als Aahtie geborene Anderßen, den stärksten Widerhall im Hause erzielte der Mittelbach des (für unseren erkrankten Rudolf Vortat eingespungenen) Danauer Direktors Adalbert Steffer. Wiederholter Beifall bei offener Szene begleitete das Erstarren des Schwiegerjohannes im Kampf gegen die Allein herrschaft des Herrn Senators. Verdienstvoll wirkten ferner Marg. Päder, Freilwald (Frau Senator), Friedrich Deug (Dr. Gehring) und Elsa Erler (Stephanie).

Im "Raub der Sabinerinnen" haben die Verfasser dem zuletzt ins Stadttheater nach Neustadt wie ins Paradies ziehenden Direktor Striese fast alle Treffer zugebracht; die übrigen Personen bedeuten in diesem Schwan nur den Rahmen für das Gelingen der Hauptrolle. Aber auch hier haben alle redlich mitgeholfen, ein Fest den Lachern zu bereiten: Feodor Brühl und Rofel von Born (Herr und Frau Professor Gollwitz), Luise Delosca (Paula), Herr. Kesselträger (Dr. Reumeyer), Marie Böhm (Marianne), Reinhold Sager (Groß), Friedr. Deug (Emil) und — nicht zum geringsten — Minna Agte, eine weinende Küchense zum Schreien.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 8. Febr. Es scheint wirklich, daß der als Sänger, Komponist und Opernheld gleich gekürzte Alessandro Stradella (geboren 1645 in Neapel) so leicht nicht tot zu machen ist. — Die freundliche Aufnahme, welche am Samstag unser sonst so blasiertes Publikum der nunmehr einundfünfzigjährigen Plotowischen Oper bereitet, deren Stoff fast wahrheitsgetreu dem Leben des berühmten Sängers und Mädchensängers entnommen ist, ließ wenigstens keinen Zweifel darüber, daß dieses seit geraumer Zeit völlig außer Kurs gefallene Werk sich auch heute noch den größten Teil seiner Anziehungskraft bewahrt hat und, wie schon oben gesagt, so leicht nicht tot zu machen ist. Es geht ihm also beinahe ebenso wie dem berühmten Stradella selbst, der tatsächlich durch die Macht des Gesanges in Rom den von seinem Nebenbuhler gedungenen Mörderhänden entging, bei einem zweiten Mordversuch in Turin schwer verwundet wurde und erst 1681 in Genua einem dritten Mordanschlag seines unverwundlichen Gegners (hier weicht die Oper von der Wirklichkeit ab) zum Opfer fiel. — Betrachten wir das Plotowische Werk genauer, so muß man sagen, besondere Gedankentiefe war Plotows Sache nicht; dafür zeigt aber seine Musik eine ganze Reihe anderer, äußerst schätzenswerter Vorzüge. Der melodische Querschnitt ist sehr reichlich, die Singstimmen sind geschickt und dankbar behandelt, die humoristischen Szenen äußerst natürlich gezeichnet und die gesamte technische Arbeit von einer seltenen Sauberkeit und Glätte. Alles Gründe, um an einem solchen — wenn auch hier und da ein wenig unmodern amutenden Werke nicht achtlos vorüberzugehen. — Auf die letzte Neueinstudierung hatte das königliche Theater offenbar viel Mühe und Zeit verwendet. Sowohl der von Herrn Kapellmeister Nothher sehr sorgsam vorbereitete und mit sicherer Hand geleitete musikalische Teil wie die vom Herrn Oberregisseur Nebus bewirkte szenische Einrichtung stehen kaum irgend einen berechtigten Wunsch unerfüllt. Als einzige Aenderung müßten wir für die altbewährte Fassung der ersten Szene und somit für den Beifall des, die poetische Grundstimmung störenden Maskentreibens plädieren. — Von den Vertretern der Solopartien muß zunächst Herr Scherer genannt werden, der trotz einer anscheinenden kleinen Indisposition die ziemlich anspruchsvolle Titelrolle namentlich in ihren lyrischen Momenten zu schöner Geltung zu bringen wußte. Daß der Sänger für die dramatischen Stellen des Madoungabeils und den leichteren Konversationen des Salvatore-Rosa-Liedes bei der vorgelegten Erkaufführung noch nicht ganz den richtigen Ausdruck zu finden vermochte, darf um so weniger

und den Kolonien das britische Meer bilden, 3 Millionen Mann betragen. Auf dieser Zahl ist auch der jetzt ein- gebrachte Vorschlag des Kriegsministeriums aufgebaut.

### Englische Minen im Christianiafjord.

Kristiania, 6. Febr. (Tel., Str. Frkf.)

An verschiedenen Stellen, so vor Fäderen, dann in der Nähe von Skudeneh und vor Valer im Christianiafjord wurden wieder treibende Minen geborgen. Der Chef der norwegischen Flottenabteilung im Christianiafjord macht die Schiffsahrt darauf aufmerksam, daß sie sowohl beim Ein- wie beim Aussegeln des Fjords größte Vorsicht zu beobachten habe, da infolge der starken Strömung damit gerechnet werden müsse, daß treibende Minen vom Skagerrak her in den Fjord hineingetrieben werden. Bei den aufgefundenen Minen handelt es sich jedesmal um den gleichen Typ, nämlich um englische Minen.

## Ämtliche Tagesberichte.

### Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Febr., vorm. (Ämtl.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Erneute französische Angriffe gegen die von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Massiges blieben ohne Erfolg.

Ebenso scheiterte ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen griffen gestern an der ostpreussischen Grenze sowie südlich der Weichsel gegen unserer Front Sumin-Bzura Abschnitt an. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Febr., vorm. (Ämtl.)

Südlich Ypern nahmen wir einen französischen Schützengraben und erbeuteten dabei zwei englische Maschinengewehre.

Südlich des Kanals bei La Bassée drang der Feind in einen unserer Schützengräben ein. Der Kampf dort ist noch im Gange.

Im übrigen auf beiden Kriegsschauplätzen außer Artilleriekämpfen keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

### Englische Flügen an den Franger.

Hauptsächlich von englischer, aber auch von französischer Seite wird fortgesetzt die Behauptung wiederholt, daß die Deutschen gewissermaßen zur Feier des Geburtstags S.M. des Kaisers Vorbereitungen im großen Stil inszeniert hätten, die sämtlich mit schweren Rückschlägen für uns endigten. Daß diese Behauptung in heimtücklicher Absicht einfach erfunden worden ist, beweisen unsere ämtlichen Berichte über die Ereignisse an den in Frage kommenden Tagen. Eine solche Kampfesweise kann natürlich auch nicht die Person des Kriegsherrn berühren, die deutsche Heeresleitung möchte aber nicht unterlassen, sie in ihrer Erbärmlichkeit vor aller Welt an den Franger zu stellen.

Oberste Heeresleitung.

### Deutscher-ungar. Tagesbericht vom 7. Febr.

Wien, 7. Febr. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart vom 7. Febr. mittags: Die Lage in Russisch-Polen und Bessarabien ist unverändert.

An der Karpathenfront wird bestia gekämpft. In der südlichen Bukowina sind unsere Truppen in erfolgreichem Vordringen, die Russen in vollem Rückzug. 1200 Gefangene wurden gestern gemacht. Zahlreiches Kriegsmaterial wurde erbeutet. Nachmittags zogen unter dem Jubel der Bevölkerung die eigenen Truppen in Kimpolung ein.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Aenderung.

In der Adria hatte ein Luftangriff unserer braven Flieger auf französische Transporte einen guten Erfolg. Durch Bombenwürfe wurden mehrere Treffer erzielt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs, v. Söler, Feldmarschallentnant.

### Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 6. Febr. (Ämtlich.)

S. M. der Kaiser hat sich über Czernochau auf den östlichen Kriegsschauplatz begeben.

Berlin, 7. Febr. (Ämtlich.)

S. M. der Kaiser besuchte gestern die schlesische Landwehr in ihren Schützengräben bei Grudziawa, östlich Wlozyczowa.

### Belgische Spione in Holland.

Amsterdam, 7. Febr. (Tel. Str. Bln.)

In der holländischen Stadt Bergen op Zoom wurden gestern zwei Personen belgischer Nationalität unter Spionageverdacht angehalten und festgenommen. Bei ihnen wurden verschiedene verdächtige Papiere, darunter Fragebögen, gefunden. Sie wurden in Haft genommen, nach Breda gebracht und dem Gerichtsoffiziere vorgeführt.

### Der belgische General Léman.

Verschiedene Zeitungen haben die Mitteilung gebracht, daß der kriegsgefangene belgische General Léman identisch sei mit einem sabrenschäftigen deutschen Feldwebel Heinrich

Rehmann, gebürtig aus Herzberg, Regierungsbezirk Merseburg.

Die darüber angestellte Untersuchung hat dagegen ergeben, daß nach der landesämmtlichen Geburtsurkunde der Stadt Rüttich der General Léman am 8. Februar 1851 in Rüttich als Sohn eines belgischen Offiziers geboren ist.

### General Alkohol.

Der Feldpostkarte eines deutschen Offiziers vom westlichen Kriegsschauplatz entnehmen wir die folgende bezeichnende Stelle:

„Den französischen Angriff am 27. Januar haben wir leicht abgewiesen. Unsere Feldwache wurde äußerst heftig von Gebirgsartillerie beschossen. Wir hatten aber nur 1 Toten und 3 Leichtverwundete. Die Franzosen griffen dann rechts von uns an, wurden aber zurückgewiesen. Wir konnten sie in der Planke fassen. Die angreifenden Soldaten waren betrunken gemacht worden.“

General Alkohol ist ein schlechter Fahrer. Sehr bezeichnend für den Geist der Demoralisierung in der französischen Armee ist es, daß man sich genötigt sieht, zu solchen verzweifeltsten Mitteln seine Zuflucht zu nehmen.

### Eine große Schlacht im Osten.

Mailand, 8. Febr. (T.-U., Tel.)

Der Petersburger Berichterstatter des „Secolo“ meldet: Die ungeheure Schlacht, welche die Geschichte aufweist, findet zwischen Weichsel, Rawka und Karpathen statt. Die Deutschen haben nur einen Scheinrückzug an der Front Rawka-Bzura unternommen, um sich desto mehr zwischen Weichsel und Rawka zu verstärken, wo sie 10 frische Armeekorps haben und in fest zusammengedrängten Massen mit furchtbarster Festigkeit, unterstützt von ihrer schweren Artillerie, Angriffe unternehmen. Gleichzeitig drücken mit aller Kraft die österreichisch-ungarischen Truppen und drei deutsche Armeekorps auf das russische Zentrum der Karpathen und suchen das Tal des Stru zu besetzen, wo wahrscheinlich die Entscheidungsschlacht stattfinden wird. Die Deutschen sind in Opreszen und an der Pilica, die Deltareicher an der Rida und am Dunajec, in Anbetracht, daß ihre Hauptkräfte an anderen Fronten sind, zur Defensiv übergegangen, geküht auf ihre schwere Artillerie. An der Rawka setzten zahlreiche Batterien ein heftiges Feuer fort. Tag und Nacht greifen die Deutschen in fest aneinander geschlossenen Massen die Russen an, sie so zu Menschen raubenden Gegenangriffen nötigen.

### Prinz zu Wied in den Karpathen.

Berlin, 7. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Nach einem Telegramm der „B. Z.“ aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier befindet sich im Offizierskorps der in den ausgedehnten Karpathenkämpfen mitkämpfenden Deutschen auch der Prinz zu Wied, der frühere Fürst von Albanien.

### Der russische Rückzug am Duffa-Bah.

Wien, 8. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Die ämtlichen russischen Berichte geben an, daß an der Strecke zwischen Duffa-Bah und der von Stru nach Munkacs führenden Bahn die Gefechtslage infolge der Ueberlegenheit des Feindes und der schwierigen Terrain-Verhältnisse eine für die Russen nachteilige Gestaltung angenommen haben, sodas gewisse rückgängige Bewegungen der russischen Truppen notwendig geworden sind. In dem offiziellen Kommuniqué des russischen Generalstabs heißt es, daß die Offensive des Gegners in dem Raum Duffa-Byzskow-Bah erbittert geworden ist. In dem Raum des Sattels der Bekliden hat sich die russische Vorhut vor starken feindlichen Kräften zurückgezogen.

### Ein im Schneesturm zusammengebrochener russischer Angriff.

Aus dem Kriegspressequartier, 8. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Der Kampf um den Duffa-Bah ist zu Gunsten der österreichisch-ungarischen Armee ausgefallen. Die russische Artillerie konnte hier infolge Transport-schwierigkeiten nur verhältnismäßig schwach einreifen. Dagegen hatten die Russen im Raum von Duffa sehr starke Infanteriekräfte, mit denen sie gegen die Paghöhe vorrückten. Bei diesem Vorstoß suchten sie nach alten Methoden den Erfolg ohne Schonung des Menschenmaterials durch Massenwirkung zu erlangen. Das Vorgehen geschah hoffelnd in Schwärmstufen, die bis zu sechs Reihen hintereinander lagen. In einem Falle wurden die ersten drei Reihen von den österreichisch-ungarischen Schützengräben beim Sturm abgeschossen. Erst nach den folgenden drei Linien gelang das Eindringen in die Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen, die sich hier zurückziehen mußten. Die Russen drangen hierauf über die Paghöhe vor. Ihr weiterer Vormarsch wurde nach am hellen Tage eingeleitet, indem die russischen Schwärmstufen von den Höhen in das Tal hinabstiegen. Abends begannen sie, die von den österreichisch-ungarischen Truppen gehaltenen Hügel heranzukommen. Auf halbem Wege mußten sie im tiefen Schnee, da ein heftiger Schneesturm einsetzte, notgedrungen Halt machen und verbrachten so die Nacht im Freien. Als dann am anderen Morgen der Sturmangriff anbefohlen wurde, hatten zahlreiche Leute erkorene Stiefel-machen, die übrigen waren vollständig erschöpft. Ansolobessen brach der Sturmangriff unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen zusammen. Tausen von Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld, und es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich fluchtartig von den nachdrängenden österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt, zurück.

### Russische Greuel in Galizien.

R. I. Kriegspressequartier, 7. Febr. (Str. Bln.)

Die Russen begehen weiter in den von ihnen besetzten Gebieten große Grausamkeiten und Mißhandlungen der Bevölkerung. Aus Duffa kommende Flüchtlinge berichten, daß dort trotz der Anwesenheit vieler hoher Offiziere die russische Soldateska in barbarischer Weise wüthet. In den Kirchen und in der Hauptsynagoge wurden, nachdem die Altargestalten Decken und das für wohlthätige Zwecke ge-

sammelte Geld gestohlen worden waren, die Pferde eingestekt. Im orthodoxen Tempel vergüßten sich Rosaten damit, auf das Kaiserbild zu schießen. Dann verbrannten sie die Möbel und die Thorvorhänge, und schließlich ging der ganze Bau in Flammen auf. Die Geschäfte und Wohnungen wurden vollständig ausgeplündert und die Bevölkerung, namentlich die Juden, fortwährend geprügelt. Die österreichischen Gefangenen wurden sehr schlecht behandelt.

### Wie 24 Soldaten 73 Russen gefangen nahmen.

Krakau, 6. Febr. (T.-U., Tel.)

„Kurzer Godzienny“ berichtet über eine interessante Episode aus den Kämpfen in Russisch-Polen. 24 Soldaten unternahmen eine Attacke gegen die russischen Schützengräben, wobei sie ein so heftiges Schmelzfeuer auf den Feind richteten, daß dieser über die Stärke des Angreifers völlig irreführt wurde und vor der feindlichen Uebermacht den Schützengräben verließ. Als unsere Soldaten den Schützengräben besetzten, fanden sie dort nur fünf russische Soldaten, die sich gefangen gaben. Nun entdeckten unsere Soldaten aber einen Erdgang, der zu einer Scheune führte. Die Soldaten stürmten sofort auf die Scheune und fanden dort im Heu versteckt weitere 87 Soldaten, die sie zum Waffenstrecken zwangen. In einem anderen Strohhause versteckt wurden ein Oberst und zwei Soldaten gefunden und gefangen genommen. Unsere 24 Soldaten kehrten daraufhin unverletzt zu ihrer Truppe zurück und brachten 73 Russen als Gefangene mit.

### Neuerungen des russischen Finanzministers.

Genf, 7. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Der russische Finanzminister Barz gab einem Mitarbeiter des „Temp“ Aufschlüsse über die Finanzlage Rußlands. Barz erklärte, leider sei das Budget durch den Krassfall von 940 Millionen Rubeln aus der Brust einsteuer sehr geschwächt. Er hoffe indes, die brüderliche Hilfe Englands und Frankreichs werde dazu beitragen, einen Uebergang zu überwinden. Frankreich würde zum Beispiel den russischen Kornvorrat ankaufen, der in Wladivostok lagert. Etwas bedrückend sei auch der niedrige Kurs des Rubels, den Barz durch die Schließung fast aller russischen Grenzen erklärt. Indes habe der französische Finanzminister Ribot gemeinsam mit dem englischen Minister Lloyd George das Versprechen gegeben, auf einen normalen Kurs des Rubels hinzuwirken. Barz betonte schließlich, die Entente werde alle ihre Einkäufe gemeinsam machen und dabei nur diejenigen Mächte berücksichtigen, die sich durch ihre Gerechtigkeit würdig erweisen.

### Choleraepidemie in Petersburg.

Hamburg, 7. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Wie aus Petersburg berichtet wird, ist dort eine Choleraepidemie ausgebrochen, die täglich reichende Fortschritte macht. Nach einer Stockholmer Meldung sind schon sehr viele Todesopfer zu verzeichnen.

### Aus dem Kaukasus.

Kopenhagen, 6. Febr. (Tel., Str. Bln.)

„Ruskiye Slowo“ meldet aus Tiflis: Die Türken erhielten in der letzten Zeit im Kaukasus bedeutende Verstärkungen und griffen die Russen an. Nach hartnäckigen Kämpfen mußten die Russen den gesamten Tschorol-bezirk räumen. In den Reihen der Türken kämpften zahlreiche Mohammedaner, die russische Untertanen sind.

### Niedrige Lebensmittelpreise in Konstantinopel.

Wien, 7. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Nach einer Konstantinopeler Meldung der Politischen Korrespondenz sind dort die Brot- und Fleischpreise wieder auf ihren gewöhnlichen Stand gesunken. Die Eisenbahnen bringen täglich 60 Waggons Getreide und Mehl sowie tausende von Hammeln aus den Provinzen Angora und Konia. Mit amerikanischem Petroleum ist Konstantinopel reichlich versorgt.

### Schwüle Stimmung in Aegypten.

Rom, 6. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Ueber Malta wird aus Cairo gemeldet: Trotz strengster englischer Zensur hört man, daß in Cairo Gewitter-schwüle herrscht. Die bisherigen Gefechte hatten einen günstigen Ausgang für die Engländer (man hörte es auch schon anders), aber Rückschlüsse sind wahrscheinlich (Abal), denn die englischen Streitkräfte müssen zu einem erheblichen Teil im Innern bleiben, um den Gefahren eines Aufstandes und den Bedrohungen aus dem Sudan und der Cyrenaika zu begegnen. 2000 Beduinen sollen sich durch die Oase Siwah im Anmarsch befinden. Australische Truppen lagern deshalb bei den Gizepyramiden; sie haben dort Verschanzungen angelegt und diese mit Geschützen armiert.

### Ausbreitung des Heiligen Krieges.

Konstantinopel, 7. Febr. (Tel., Str. Bln.)

Afghanistan hat nun endlich den Heiligen Krieg erklärt. Mit ihm werden Belutschistan und die Stämme Persiens am Heiligen Kriege gegen die Feinde Deutschlands und Oesterreichs teilnehmen. Angeblich sind es deutsche Offiziere, die die Rüstungen überwachen. Die gesamte weisensfähige Mannschaft dürfte auf 100 000 bis 150 000 Mann belaufen.

### Auffstand gegen die portugiesische Herrschaft in Angola.

Aus dem Haag, 6. Febr. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Eingeborenen an beiden Seiten des Cunenefflusses in Angola sich gegen die Portugiesen feindlich gezeigt. Die Eingeborenen in Fungo Andango und Alholde revoltierten, plünderten die Häuser

der Europäer und löst den Verwalter und den Postmeister in Rußland. Der Gouverneur von Angola bereitet eine Expedition zur Unterdrückung des Aufstandes vor.

London, 6. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Pressemeldungen zufolge übernimmt General Perreira Oca den Oberbefehl in Angola.

### Ein Hirtenbrief.

Wien, 8. Febr. (Z.-U. Tel.)

Die gestrige Nummer des kirchlichen Anzeigers der Erzdiözese Wien veröffentlicht einen Hirtenbrief des Römischen Kardinal-Erzbischofs von Hartmann, der u. a. sagt: Gott war mit unseren heldenmütigen Krieger im Westen wie im Osten, auf dem Meere und in der Luft. Er war mit dem ganzen deutschen Volke daheim, in dessen Seele Hell und warm wie am ersten Kriegstage der Wille, auszuharren, glüht und die Zuversicht auf ein siegreiches Ende. Dabei bleibt jedoch bestehen, daß dieser schreckliche Krieg eine überaus schwere Prüfung für uns Alle ist. Ich will nicht reden von dem Druck, mit dem er ständig auf uns lastet, nicht von den Opfern an Geld und Gut. Viel schwerer sind die Opfer anderer Art; die Schmerzen der Trennung, die Sorge um glückliche Heimkehr, der Kummer bei unheilbaren Verwundungen, die Verhängnisung bei Gefangenschaft, das bittere Weh des Verlustes so vieler Väter und Söhne und Brüder. Jeder von uns sucht mutig, diese Opfer zu bringen. Es geht ein mächtiger Zug zu Gott durch die deutschen Herzen. Unsere Krieger sind in den blutigen Kampf gezogen mit Gott für König und Vaterland, mit Gott in den aufgezungenen Kampf für das Fortbestehen und die Freiheit unserer geliebten deutschen Heimat, mit Gott in den Krieg für die heiligen Güter des Christentums und seiner lebensströmenden Kultur. Und welche Heldentaten haben sie nicht bereits unter Gottes Schutz vollbracht, voran ihre herrlichen Führer, der Kaiser und die deutschen Fürsten, Heldentaten, die fortleuchten werden durch alle kommenden Zeiten. Betrachten wir alle den Krieg im Lichte des Glaubens, dann vertieft sich die Wolke dunkler Vorgänge, die unsere Seele versinken, dann werden wir Sieger über unseren Schmerz bei dem Verlust der lieben Angehörigen, die wir Gott geopfert haben, weil Gott sie gefordert hat in diesem Kriege.

### Zur Sicherung des Mehls und Brotgetreides.

Berlin, 6. Febr. (Amtliches Telegr.)

In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde der Verordnung wegen der Veränderung der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl die Zustimmung erteilt. Ferner wurde beschlossen, den Kommunalverbänden die Befugnis zu erteilen, ihre Eingekessenen zur Anzeige der Vorräte zu verpflichten, die bei der Erhebung durch das Reich am 1. Februar nicht verbraucht worden sind, weil sie unter einem Doppelzertener verbleiben. Die Kommunalverbände können dann diese Vorräte sich übereignen lassen, soweit sie bei den einzelnen Besitzern 25 Kilo übersteigen. Hierdurch wird die Kommunalverbände in den Stand gesetzt, aus Privatbeständen, die sich überreichlich mit Mehl eindecken, noch Mehl der Allgemeinheit zuzuführen.

### Das Gedenkblatt für Angehörige gefallener Krieger.

Berlin, 7. Febr. (Amtlich.)

Bei den Militärbehörden gehen bereits in größerer Zahl Gesuche von Angehörigen gefallener Krieger um Ausstellung des von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Gedenkblattes ein. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß das Gedenkblatt erst im Entwurf vorliegt, und daß seine Fertigstellung noch einige Zeit beansprucht. Es wird den Angehörigen seinerzeit ohne besonderen Antrag unmittelbar zugestellt werden.

### Eine Kriegsteuer in den Berliner Vororten.

Berlin, 8. Febr. (Tel. Cit. Wln.)

In den kommunalen Kreisen vieler Berliner Vororte wird gegenwärtig die Erhebung einer besonderen Kriegsteuer in Form eines Zuschlages zur Gemeinde-Einkommensteuer erörtert. Dieser Zuschlag, der nur für die Zeit des Krieges erhoben werden soll, müsse sich nach Meinung einiger befragter Räte um 10 und 25 Prozent bewegen.

### Schweizerische Kriegsteuer.

Bern, 7. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Zur Deckung eines Teiles der Kosten des Truppenaufgebots während des Krieges hat der Bundesrat die Aufnahme eines neuen Verbrauchssteuersatzes beantragt, durch den der Bund befugt wird, eine einmalige direkte Kriegsteuer auf Vermögen und Erwerb zu erheben. Vermögen unter 10 000 Franken und Erwerb bis zu 2500 Franken bleiben steuerfrei. Für Witwen und Waisen kann das steuerfreie Vermögen erhöht werden. Der Steuerfuß bei natürlichen Personen ist progressiv von 1-15 pro Tausend des Reinvermögens, 1/2-8 pro Tausend des Reinerwerbs. Bei Aktien- und Kommanditgesellschaften beträgt der Steuerfuß nach den Dividenden 2-10 pro Tausend des eingezahlten Aktienkapitals, des Reservefonds und anderer Rückstellungen, sowie 1/2 pro Tausend des nicht eingezahlten Aktienkapitals. Bei Genossenschaften beträgt der Steuerfuß 8 pro Tausend des Reinertrags. Der Bundesratsbeschluss unterliegt der Zustimmung des Volkes und der Stände.

### Rundschau.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Febr. (Cit. Tel., Cit. Wln.)

In einer Besprechung der Parteiführer des preussischen Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Präsidenten, zu der diesmal auch die Sozialdemokraten hinzugezogen worden waren, hat man sich, wie der „Vorwärts“ mitteilt, einmütig dahin verständigt, den Stat der verstärkten Budgetkommission zu überweisen und der sozialdemokratischen Fraktion einen Sitz in dieser Kommission einzuräumen.

Die Zensur.

Berlin, 7. Febr. (Cit. Tel., Cit. Wln.)

Das Abgeordnetenhaus wird Gelegenheit haben, sich auch mit der Frage der Zensur zu beschäftigen. Anlaß

dazu wird ein Fall geben, über den die „Post“ schreibt: Der Führer eines nationalen Verbandes hatte eine gedruckte Denkschrift über die Kriegsziele des deutschen Volks an höchstgestellte Personen, an mehrere im politischen Leben hervorragende Männer und an Parteifreunde versandt. Daran erfuhr er eine Mahnung, die nach der Ansicht hervorragender Rechtslehrer eine weitgehende Beschränkung der persönlichen Freiheit und einen schweren Eingriff in verschiedene Staatsbürgerrechte bedeutete. Wie die „P.“ hört, handelt es sich um eine sehr umfangreiche Denkschrift, die der bekannte Führer des Alldeutschen Verbandes, Rechtsanwalt Claf in Mainz, verfaßt hat. Rechtsanwalt Claf hat das Vorgehen der Staatsanwaltschaft gegen ihn bereits in einer Petition sowohl an den Reichstag wie an den Landtag schriftlich zur Kenntnis der gesetzgebenden Körperschaften gebracht.

Im Abgeordnetenhaus wird diese Angelegenheit sowohl in der Budgetkommission als auch in der Volkskongregation Gegenstand einer Besprechung werden.

### Die mexikanischen Wirren.

New-York, 7. Febr. (Z.-U. Tel.)

Wie aus Yaredo über die Vorgänge in Mexiko gemeldet wird, ist dort eine neue Partei entstanden unter der Führung des Rebellenführers Santibanez. Dieser hatte heftige Zusammenstöße mit den Truppen des Generals Carranza. Bei einem dieser Gefechte tötete der Sohn Carranzas und der Bruder des Generals, General Jesus Carranza, in die Gefangenschaft von Santibanez. Beide wurden sofort erschossen.

### Aus der Stadt.

Wiesbaden, 8. Februar.

### Keine Höchstpreise für Schweine und Schweinefleisch.

Wie wir auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter Stelle mitteilen können, denkt man in den zuständigen Regierungsstellen nicht an die von vielen Seiten geforderte allgemeine Höchstpreis für Schlachtschweine oder Fleisch. Einmal sind mit den Höchstpreisen überhaupt keine besonders günstigen Erfahrungen gemacht worden, und die Neigung, neue Höchstpreise einzuführen, ist daher nicht groß. Dann aber — und das ist entscheidend — hält man das jetzige sprunghafte Hin- und Herbewegen der Schweine- und Schweinefleischpreise für eine vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die augenblickliche außerordentliche Nachfrage der großen Städte für ihren Dauerwarenbedarf. Nicht zuletzt dürften auch manche Gemeinden den heutigen Zustand mitverschuldet haben. Mit den Gemeinden sollen Verhandlungen stattfinden, um sie zu veranlassen, nicht bloß Fettfleisch anzukaufen, sondern auch Schweine von geringerem Gewicht, um einen Preisdruck herbeizuführen und zu der nötigen Verringerung der Schweinefleischbelaufungen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch würde mit Rücksicht auf die großen Qualitätsunterschiede übrigens auch technisch mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein.

### Mißbrauch der Feldpost.

Einzelne Fälle mißbräuchlicher Benutzung der Feldpost durch Soldaten und ihre Angehörigen sind bereits zur öffentlichen Kenntnis gekommen. Neuerdings gefiel sich dazu ein weiterer Fall, der Abwehr fordert. Ein Briefmarken- oder Postkarten-Sammler übermittelt größere Mengen von Postkarten an einzelne Soldaten, deren Adresse er in Erfahrung gebracht hat, und bittet um Abwendung an seine Adresse. Nach seiner Angabe sammelt er Feldpoststempel. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Sammlung der Spionage dienen kann. Den Soldaten ist es daher verboten worden, derartigen Aufforderungen zu entsprechen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Befolgung solcher Karten außerdem eine überflüssige Belastung der Feldpost bedeutet.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Direktor des lal. Humanistischen Gymnasiums, Dr. phil. und jur. Reichard Thamm fand am Samstag mittag, 4 Uhr, in der Halle des Südfriedhofes unter einer großen Teilnahme von Leidtragenden statt. Außer dem Lehrerkollegium und den Schülern des Gymnasiums waren Vertreter der städtischen und königlichen Behörden sowie eine große Anzahl derer erschienen, die dem Verstorbenen im Leben nahe gestanden hatten. Auch das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Montabaur, an dem Dr. Thamm lange als Direktor gewirkt, war durch eine Abordnung vertreten. Die Trauerfeier wurde eingeleitet durch ein weisevolles Gebet, gefolgt vom Schülerchor des lal. Gymnasiums. Darauf sprach Stadtpfarrer Dekan Gruber, Gebet und Segen, um daran anschließend, dem Entschlafenen einen ergreifenden Nachruf zu weihen. Er gab eine kurze Darstellung des Lebenslaufes des Entschlafenen und widmete ihm dann Worte dankbarer und warmer Anerkennung anfangs und des Ruhes aus der heiligen Schrift: „O wie leid ist mir um dich. Wie leid tut nicht nur der Kollegen und Schülern, sondern allen seinen Vorgesetzten, Freunden und Mitbürgern der rasche Tod, der hier ein arbeitsfreudiges, opferwilliges und uneigennütziges Leben plötzlich auslöscht hat. Als ein unermüdlicher Arbeiter, ein treuer Freund und Berater, ein stets hilfsreicher Mensch wird er im Andenken aller, die ihn kannten, ewig fortleben. Möge ihn der Herr in Frieden ruhen lassen.“ — Es legte darauf der Senior der Lehrerschaft des lal. Gymnasiums, Dr. Pöhl, einen Kranz am Sarge nieder und gab in herben Worten dem schweren Verluste Ausdruck, den die Anhalt, die Lehrer sowohl wie die Schüler, durch den Tod dieses andächtigsten Mannes erlitten haben. Auch Direktor Jörres vom Kaiser-Wilhelm-Gymnasium Montabaur und ein Vertreter des Pflologenvereins-Wiesbaden legten Kränze nieder mit herzlichen Worten der Trauer um den lieben Kollegen. Dann wurde der reich mit Blumen besetzte Sarg zur letzten Ruhestätte gebracht, wo Gebet und Segen, sowie ein Trauerlied des Schülerchors die wehmütige Feier abschloß.

Der Aufsichtsrat an die Front mit Liebesgaben“, so lautete der Vortrag, den am Samstag Abend Parrer Viz. Dr. Schwarzlose aus Frankfurt im kleinen Saale des Kurhauses vor einem nicht gerade sehr zahlreichen Publikum hielt. Es war auch nicht gerade besonders viel Neues, was er von seinen Fahrten zu erzählen wußte, und was man nicht schon durch die Briefe der Kriegsveteranen, aus Feldpostbriefen und auch schon durch frühere Vorträge erfahren hatte. Und doch vermochte der Vortragende zu fesseln, namentlich durch die Schilderung einzelner höchst interessanter Augenblicke, er war, und die er geschickt in seinen Reisebericht einflößt, dann aber auch durch die verschiedenen Wink, die

er geben konnte in bezug auf die Liebesgaben, die unseren Kriegern nützlich, und mit denen man ihnen noch immer eine wirklich ungetrübte Freude machen kann. So sind namentlich Socken und andere wollene Unterkleidung fortwährend begehrt. Es soll aber auch nur ausgesucht gute Ware sein, denn für unsere Krieger ist nur das Beste gut genug. Auch Hosenträger sind in größeren Mengen sehr notwendig. Dann sind selbstverständlich Tabak und Zigarren fortwährend erwünscht, aber ebenfalls darf dies keine minderwertige Ware sein, keine „Stinkadornen“, die man am liebsten dem Feinde schenken möchte, damit er sich übergeben möchte. Auch Bücher sind stets willkommen, jedoch keine mehrbändigen Romane, sondern kurze Geschichten, die die Geduld nicht zu lange in Anspruch nehmen. Schilderungen der Lazarettzustände in den Grenzorten waren daraufhin berechnet, der Liebestätigkeit noch neue Wege zu zeigen, auf denen sie sich noch großes Verdienst erwerben kann. In den Vortrag schloß sich die Vorstellung einer großen Zahl selbstkaufener Plakate an, die eine wertvolle Ergänzung des ganzen Reiseberichtes bildeten.

Der Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben hielt am Freitag im Wiesbadener Hof seine Hauptversammlung ab. Herr Kaufmann Max Helfferich, Inhaber der Firma P. A. Stof Nachf., eröffnete die Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer, Herrn Bezirksdirektor Ludwig Fickel das Wort zur Berichterstattung über das abgelaufene 40. Vereinsjahr, aus dem wir folgendes entnehmen. Dem Verein wurden 815 Personen mit einer Gesamtschuldensumme von 39 020 M. zur Bearbeitung überwiesen, von denen ein erheblicher Teil Eingang gefunden hat, obgleich es sich bei den dem Verein überwiesenen Forderungen um alte Schulden handelte, deren Erfeldigung die Mitglieder vorher vergeblich versucht. Einen nennenswerten Teil an dem Erlöse hat wiederum das Kassenbrotverfahren zu verzeichnen, bei welchem die Schuldner durch den Kassenboten des Vereins in der Wohnung aufgesucht werden. In besonders umfangreicher Weise wurde die Auskultei des Vereins in Anspruch genommen. Die Zahl der in der schwarzen Liste eingetragenen säumigen Zahler hat die Zahl 10 788 erreicht und die jetzt noch gültigen Einträge unter Berücksichtigung der Tilgungen belaufen sich auf 4208. Der Verein gibt damit seinen Mitgliedern eine überaus wertvolle Unterlage in die Hand, durch welche namhafte Verluste vermieden werden. Auf die vor einigen Jahren einmündigte Klagen-Vermittlung wurden die Mitglieder erneut hingewiesen, da die letzteren durch die Annahme dieser Einrichtung erhebliche Zeit und Mühe sparen können. 24 neue Mitglieder traten dem Verein bei, dessen Mitgliedschaft für jedes Geschäft von großem Wert ist und nur den geringen Jahresbeitrag von 10 Mark erfordert. Nach Ausbruch des Krieges waren dem Verein zahlreiche Klagen darüber zugegangen, daß zahlungsunfähige Kunden ihre Rechnung trotz wiederholter Aufforderung nicht begleichen, oder nur unzulängliche Teilzahlungen leisteten. In zahlreichen Fällen konnte hiergegen die Vermittlungstätigkeit des Vereins in Anspruch genommen werden, ohne daß das förmliche Mahnverfahren eröffnet wurde, und es sind in dieser Richtung erfreuliche Ergebnisse für die Mitglieder erzielt worden. Da die Klagen über unzureichende Zurückhaltung des Geldes auch von anderen Seiten größeren Umfang annahmen, richtete die hiesige Handelskammer ein Schlichtungsamt für Streitigkeiten aus Handelsgeschäften ein, zu dem auch der Geschäftsführer des Vereins als Beisitzer berufen wurde. Eine eingehende Aussprache fand dann noch über die schwarze Liste statt, worüber die Mitglieder durch Rundschreiben unterrichtet werden. Die sachgemäß ausstehenden Herren A. Gerzmann und Karl Kirchner wurden wieder und Herr Schirmfabrikant Peter Kindshofen neu in den Ausschuss gewählt und die Verammlung sodann um 11 1/2 Uhr mit Dankworten des Vorsitzenden für die Tätigkeit des Geschäftsführers geschlossen.

Stenographisches Vortragswesen. Bei den Vortragswesen in den mit der Stenographischen Schule Stolae-Schre (Gewerbeschulgeb.) verbundenen Kursen lieferten die besten Arbeiten ab: Fr. M. Müller, J. Leventeder, L. Meier, A. Ebert und A. Sauer.

Deutsches Gesehungsheim. Das Komitee, das sich hier unter der Bezeichnung Deutsches Gesehungsheim, Gesehungsheime für Angehörige der Österreichisch-Ungarischen und Ottomantischen Armee und Marine“ gebildet, hat seine Arbeiten aufgenommen. Aus allen deutschen Gauen wird diese Kriegsfürsorge aufrichtig begrüßt. Zahlreiche Mittel sind bis jetzt ihm zugeflossen, jedoch nicht allein die Aussicht besteht, in Wiesbaden ein solches Heim zu gründen, sondern auch in anderen Badoorten Deutschlands, deren Quellen sich zur Nachbehandlung der verwundeten Krieger der uns verbündeten Armeen eignen. Als Heime sollen die vorhandenen Hotels und Pensionen in den Badoorten benutzt werden. Sie werden freie Aufnahme, Verpflegung, ärztliche Behandlung und Benutzung der Quellen und Kurmittel den Verwundeten gewähren. Das R. und A. Kriegsministerium in Wien und die Kaiserlich-Ottomantische Volkshilfe in Berlin haben die Gründung der Gesehungsheime mit Freuden begrüßt, zumal in Österreich-Ungarn und in der Türkei wenig Badoorte vorhanden sind, deren Quellen und Kurmittel für die vorgedachte Kriegsfürsorge sich so hervorragend eignen, wie die im deutschen Reichsgebiet gelegenen. Der Fürst von Hapsfeld zu Trachenberg, der Leiter der gesamten Krankenpflege unseres Heeres, ist dem Ehrenpräsidenten beigetreten.

Die Anmeldungen zur Erhaltung von Gemüsegelände laufen auf dem Rathause so zahlreich ein, daß zu befürchten ist, daß das zur Verfügung stehende Bauland bei weitem nicht ausreicht. Grundstücksbesitzer, die noch brachliegendes Gelände zur Verfügung haben, sollten daher nicht versäumen, der Stadt hilfsreich an die Hand zu gehen, indem sie alles Land, das sich nur irgend dazu eignet, zum Gemüsegarten zur Verfügung stellen. Die Anmeldefrist für den nachweislichen Erwerb einzelner Parzellen läuft am Montag, 8. Februar, ab.

Neue Bilder von den Kriegsschauplätzen, darunter ganz besonders packende Kampfszenen aus den letzten Gefechten, sowie von der Seeschlacht in der Nordsee sind von heute ab in unserer Zweigstelle in der Mauritiusstraße ausgestellt.

„Die Besuche Gottes“ ist der Titel eines von frommen Mäntchen, welches durch junge Mädchen in Schwärmerkleidung im Auftrage einer gewissen Anita Quartis in hiesiger Gegend zum Preise von 10 Pfg. vertrieben wird. Der Frankfurter Postzeitungspräsident ist dem Unternehmen auf den Grund gegangen und erklärt in einem Rundschreiben an die Postzeitungsverwaltungen der Nachbarorte, daß es sich hierbei nach dem Ergebnis der Nachforschungen um ein schwindelhaftes Unternehmen handle, gegen welches um so mehr einzuschreiten sei, als zur jetzigen Zeit die Opferwilligkeit des Publikums gegen derartige Anpassungen geschätzt werden müßte.

Die neueste Nummer der „Wiesbadener Zeitung“, die durch ihren Humor und ihre gediegene Bearbeitung sich so viele Freunde erworben hat und so recht geeignet ist, unseren Mannschaften im Schützengraben einige frohe

Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt Herr Referendar Reinhard Bröh aus Höchst, Leutnant der Reserve im bayerischen Leibregiment München.

Dem Kompagniefeldwebel Alex Voos aus Diez ist das Eisene Kreuz verliehen worden. Voos hat schon die China- und die Afrikakämpfe mitgemacht.

Leutnant v. Lauff, der im Reserve-Fusarenregiment Nr. 8 den Feldzug mitmacht und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist nicht Leutnant der Reserve, sondern Leutnant eines Reserveregiments. Er hat als aktiver Offizier im Weisf. Fusarenregiment Nr. 11 gedient, bis der Krieg ausbrach und er zu dem Reserveregiment versetzt wurde.

Das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhielt Kapitänleutnant Hausen aus Berlin.

Ferner erhielten das Eisene Kreuz erster Klasse Herr von Ulrich von Württemberg, Oberleutnant

von Jung, Kommandeur der Kriegsschule in Anklam, Oberleutnant Troschel aus Landsberg a. d. W., Feldwebel

Leutnant Paul Bahr aus Landsberg a. d. W., Hauptmann und Bataillonsführer Polan im Reserve-Infanterieregiment Nr. 31, Leutnant d. R. Rudolf Marcus im

medlenburgischen Püßlieregiment Nr. 90, zurzeit Kompagnieführer im preussischen Brigadierstab bataillon Nr. 26, Hauptmann Theodor v. Beehen im Infanterieregiment

Nr. 53, zurzeit Bataillonsführer im Reserve-Infanterieregiment Nr. 53, Hauptmann Stein im Feldartillerieregiment

Nr. 49, kommandiert zur Fliegerabteilung Nr. 2, Generalleutnant Kress, bisher Kommandeur der 4. Feld-

artilleriebrigade in Bromberg, Major Stolz, bisher Adjutant der 4. Division in Bromberg, jetzt Bataillons-

kommandeur im Infanterieregiment Nr. 14, Major von Wasielowski im Infanterieregiment Nr. 76, Oberst

und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 10, Max Sämmer, Leutnant Böschmann vom Infanterieregiment

Nr. 101, zurzeit beim Reserve-Infanterieregiment Nr. 28, Hauptmann Paul Görlitz, Bataillonsführer im

Reserve-Ordnungsregiment Nr. 4, Oberleutnant Fabri vom Infanterieregiment Nr. 16, kommandiert als Kompagnie-

führer zum Reserve-Infanterieregiment Nr. 219, Oberleutnant Heinhmann, Kommandeur der Artillerie der

19. Reservebrigade, der Fliegerleutnant Göhrhardt, Major Sayn im Brigadierstab bataillon Nr. 28, der Generalarzt der 9. Armee, Dr. Hünemann.

Der früher hier ansässige Geschäftsinhaber Ernst Rangel, Leutnant d. L., wurde kürzlich zum Oberleutnant und Regiments-Adjutanten befördert und erhielt das Eisene Kreuz.

Gefreiter A. Becker aus Rimbach hat auf dem französischen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz erhalten.

Oberst Ernst Adolph von hier, der auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Felde steht, wurde am 29. Januar mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse und einem Rabinetschreiben des Kaisers ausgezeichnet. (Die Notiz einer hiesigen Zeitung, daß der Leutnant Ernst Adolph das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten habe, beruht auf einem Irrtum.)

Dem Grenadier Emil Schäfer, 7. Komp., 2. Garde-Reg. a. F., Sohn des Drahtflechtlers Aug. Fried. Schäfer in Niederfeld, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 29. Dez. auf dem Schlachtfeld in Frankreich bei Ville sur Loure der Führer der evangel. Gemeinde in Erbach (Rhein) Landwehr-

mann im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80 Carl Schmidt.

Den Heldentod fürs Vaterland fand in Frankreich der Schlosser Paul Wela vom Städtischen Gas- und Wasserwerk, ferner Leutnant im Inf.-Regt. 80 und Regiments-Adjutant des Inf.-Regts. 80 Fritz Berling, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Stunden zu bereiten, ist in unseren Zweigstellen in der Mauritiusstraße und am Bismarckring zum Ausbruch gebracht worden und kann von Jedermann eingesehen werden.

Postanweisungen nach den Niederlanden und den Vereinigten Staaten von Amerika: Vom 5. ab gilt für Postanweisungen nach den Niederlanden der Einzahlskurs 100 Gulden = 188 Mark, für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika der Kurs 100 Dollar = 463 Mark.

Der Postpaketverkehr nach Argentinien, Paraguay und Uruguay auf dem Weg über die Schweiz und Italien ist wieder aufgenommen worden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Kurbau, Theater, Vereine, Vorträge usw. Die Ernährungsfrage in Kriegszeit. Ueber diese wichtige Frage, die den tätigen Anteil und das volle Interesse aller Kreise fordert, wird Herr Dr. Grünhut auf Aufforderung des Stadtverbandes für Frauenbetrie- bungen reden. Der öffentliche Vortrag „Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen den englischen Ausbeuterplan?“ findet in dem großen Saal der Turngesellschaft.

Schwalbacher Straße 8, Mittwoch, den 10. Febr., um 8 1/2 Uhr statt.

Experimental-Vortrag. Der bekannte Physiker D. Kubach von hier, der seit einer Reihe von Jahren auch in den Gewerbevereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden mit bestem Erfolg seine Vorträge hält, wird am Dienstag, den 9. d. Mts., in der Aula der Höheren Mädchenschule das interessante Thema: „Die Elektrotechnik im Dienste des Krieges“ behandeln. Die einzelnen Versuche, Röntgenstrahlen, drahtlose Telegraphie, drahtlose Spreng- und Schießversuche, werden mit großen Maschinen und Apparaten demonstriert. Auch für Damen ist der Vortrag höchst interessant.

Wochen-Übungsplan der Jugendkompagnien

des militärischen Vorbereitungsstellen der Residenzstadt Wiesbaden. Woche vom 7.-14. Februar. 1. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2 Uhr Anreiten zum Übungsmarsch. Mittwoch, 10. 2. und Freitag, 12. 2.: 8 1/2 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mädchenschule. 2. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Ausheben von Schützengraben. Montag, 8. 2. und Donnerstag, 11. 2.: 8 1/2 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht im Jugendheim bezw. Blücherstrassenschule. Dienstag, 9. 2. und Freitag, 12. 2.: 8 1/2 Uhr Ueben der Spielleute im Jugendheim. Mittwoch, 10. 2.: 8 1/2 Uhr Unterführer- und Winterlaggen-Unterricht im Jugendheim. 3. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 1.45 bezw. 2.30 Uhr Vorposten und Gefechtsdienstaube. Dienstag, 9. 2.: 8.30 Uhr Winterdienst, Kartentafel usw. in der Turnhalle der Mädchenschule. Donnerstag, 11. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mädchenschule. 4. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Gelände-Übung. Dienstag, 9. 2. und Freitag, 12. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mädchenschule. 5. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Gelände-Übung. Dienstag, 9. 2. und Freitag, 12. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mädchenschule. 6. Kompagnie: Sonntag, 7. 2.: 2.30 Uhr Gelände-Übung. Dienstag, 9. 2. und Freitag, 12. 2.: 8.30 Uhr Exerzieren, Turnen und Unterricht in der Turnhalle der Mädchenschule.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für das Nachstehende übernimmt die Redaktion keine andere als die prägeschickliche Verantwortung.)

Frische Brötchen! Mit seinen Bestimmungen über das Baden usw. hat der Bundesrat nicht das erreicht, was er bezwecken wollte, denn in gar vielen Fällen hat der Verbrauch an Brötchen eher zu als abgenommen. Es zeigt sich aber auch dabei, wie leicht sich die Leute den veränderten Verhältnissen anzupassen vermögen, nur um nicht von der lieben Gewohnheit ablassen zu müssen. Frische Brötchen gibt es jetzt abends. Gut, so richten sich viele danach und haben schnell ein Nachtessen fertig, das ganz famos schmeckt: frische Brötchen, Butter und Kaffee! Mein Liebling, was willst du noch mehr? Andere sparen die Ausgaben für das Mittagessen, lassen sich für 25 Pf. aus der Volkstüche das Essen holen, oder bequemen sich auch selbst dazu. Dann aber kalkulieren sie weiter: das Mittagessen hat ja nichts gekostet, also können wir uns einen guten Nachmittagskaffee leisten. Gesagt, getan! Und zum guten Kaffee läßt man sich ebenso gut für dreißig bis vierzig Pfennige Brötchen und dergleichen schmecken. So geschieht es in vielen Fällen, und es wird nicht eher besser werden, als bis noch schärfere Bestimmungen getroffen werden. A. B.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Am Samstag kurz nach 8 Uhr hatte in einem Hause der Mühlstraße die Frau des Bahndienstlichen Reinemer ihre Kinder auf einige Minuten ohne Aufsicht gelassen. Diese waren die brennende Petroleumlampe um. Dadurch geriet das Bett und das am Boden spielende 1 1/2-jähr. Tochterchen in Brand. Die Frau und Hausbewohner löschten das Feuer zwar bald, das Kind hatte aber schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es noch in derselben Nacht starb.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Beisehung von Franz Adikes.

Frankfurt, 7. Febr. Unter außergewöhnlich starker Anteilnahme aller Bevölkerungskreise wurden heute mittag die sterblichen Ueberreste von Frankfurts Ehrenbürger und ehemaligen Oberbürgermeister, Dr. Franz Adikes, zur letzten Ruhe beisetzt. Zu den Trauerfeierlichkeiten, die um 11 Uhr in den zu einer Kapelle umgewandelten Römerhallen ihren Beginn nahmen, hatten sich die Vertreter aller Staats- und Gemeindebehörden der Stadt und der Provinz, sowie ungezählte Abordnungen hiesiger und fremder Körperschaften eingefunden, u. a. Oberpräsident Hengstenberg (Cassel), Regierungspräsident von Reiter (Wiesbaden), General Freiherr von Gall, Polizeipräsident Rief von Scheuernschloß, die Vertreter des preussischen Städtetages, der Stadt Altona, wo Adikes ebendort wirkte, der Magistrat und das Stadtverordnetenkollegium Frankfurts, das Professorenkollegium der Universität, Abordnungen der hier liegenden Regimenter, zahlreiche Vereine usw. Nach einem weihrauch Choraliede des Chorgesangsvereins hielt Pfarrer O. Erich Förster die Trauerrede. In meisterlicher Weise entwarf der Geistliche ein Bild von dem Menschen Adikes, als einer machtvoll be- zwingenden Persönlichkeit, die alles im großen Vannkreis zog.

Oberbürgermeister folgt Schilderte die unvergänglichen Verdienste seines großen Amtsvorgängers um die Stadt und den Staat; Universitätsrektor Prof. Dr. Bachsmuth gedachte des Toten als geistigen Vaters der jungen Hochschule. Für das Stadtverordnetenkollegium sprach zum Schluß deren Senior Carl Funck warmherzige Abschiedsworte. — Unter feierlicher Trauermusik und dem Geläut aller Glocken der Stadtkirchen setzte sich sodann der gewaltige Zug in Bewegung. Eine undurchdringliche Menschen- mauer säumte die Straßen, durch die der Kondukt zog, ein und entbot dem Toten den letzten Gruß. Die Beisehung der Leiche auf dem Friedhof vollzog sich in den schlichten Formen. Schier endlos war die Zahl der Kränze, die auf dem Grabhügel niedergelegt wurden. Dann rollte zum Schluß eine dreimalige Salve über das Grab, die der Kreisriegerverband für den Mitkämpfer von 1870/71 ab- gab. — Aus Anlaß des Hinscheidens von Franz Adikes ließen bei Frau Adikes vom Kaiser und Kronprinzen Tele- gramme ein, die in herzlichen Worten des großen Mannes und seiner Wirksamkeit gedenken.

Kellheim, 6. Febr. Der Tod auf den Schienen.

Als am Donnerstag Abend nach 8 Uhr sich auf dem Bahn- hof eine größere Anzahl von Bau- und Holzarbeitern aus den umliegenden Taunusorten versammelte, um gemein- schaftlich die Reise nach Nordfrankreich anzutreten, wollte der zu der Truppe gehörige Georg aus Kupfershain noch rasch vor dem einfahrenden Zuge über das Gleis laufen. Hierbei strauchelte er und wurde vom Puffer der Lokomotive so heftig am Kopfe getroffen, daß er zur Seite flog und sofort tot war. Der Unglückliche war 38 Jahre alt und verheiratet.

Embs, 6. Febr. Städtisches. Die Stadt-

verordneten genehmigten den vom Magistrat mit der Kassanischen Landesbank abgeschlossenen Vertrag, wonach diese den Kredit der Stadt um 75 000 M. erhöht. Dieser Betrag soll zur Deckung der durch den Krieg entstandenen Ausgaben verwendet werden. Ferner wurden 15 000 M. zur Beschaffung von Dauerleischwaren durch die Stadt be- willigt. Auch hat die Stadt in ausreichender Weise für Kartoffeln gesorgt. Die Stadt nimmt auch Bestellungen auf Ersatzfuttermittel entgegen.

Traben-Trarbach, 6. Febr. Die Treue des Hun-

des. Vor einigen Tagen ist hier das fünfviertel Jahre alte Tochterchen des Bäckermeisters Friedrich Schmidt ge- storben. Nach der Beerndigung verschwand der Hund und schließlich und konnte trotz allen Suchens nicht gefunden werden. Nunmehr wurde das Tier tot auf dem Grabe des Kindes aufgefunden. Der Vater des Mädchens ist auf dem Felde der Ehre gefallen.

Sport.

Darmstadt, 6. Febr. Das Ministerium des Innern

macht bekannt, daß der Beginn der Jagzeit für weibliches Edelwild und weibliches Damwild für das Jahr 1915 vom 1. Februar auf den 1. März verlegt wird.

Der Rennsport im Dienste des Vaterlands.

Die Köl- ner Rennbahn, wenigstens ein Teil ihres Geländes, wenn auch nicht das Gekäu, ist seitens der Deeresver- waltung für ihre Zwecke in Benutzung genommen worden, sodas es sich einweisen nicht sagen läßt, ob auf ihr in diesem Jahr Rennen stattfinden können.

Hannibal ist nunmehr, da eine Genesung des alten

Hengstes ausgeschlossen war, am Donnerstag in Graditz ge- tötet und dem Sendenbergischen Museum in Frank- furt überlassen worden. Sein Skelet wird in diesem leht der jungen Universität angegliederten, berühmten natur- wissenschaftlichen Museum, in dem sich bereits dieleigenen der Fetta und ihres Sohnes Festino befinden, ausgestellt werden, kann also zu Studienzwecken Verwendung finden. Uebrigens ein eigentümlicher Zufall, daß dort Hannibal mit derjenigen Stute sozialagen vereinigt ist, die seinen besten und erfolgreichsten Sohn — Fels — geliefert hat. — Was Hannibal der deutschen Pferdezeit war, ist so all- gemein bekannt, daß wir keine nähere Würdigung den Nach- zeitschriften überlassen können.

Bermischtes.

Mannhaftes Handeln.

Die bekannten deutschen Rechtslehrer Geheimrat Pro- fessor Dr. Finger in Halle und Geheimrat Professor Dr. Decker in Würzburg haben an die Internationale kriminalistische Vereinigung folgende Audrittsklärung gerichtet:

Würzburg und Halle, im Januar 1915.

Durch ungeheuren Frevel haben England, Frankreich und Rußland sowie ihre Bundesgenossen die Kultur- gemeinschaft mit dem Deutschen Reiche aufgehoben. Damit ist für deutsche Gelehrte die Voraussetzung der Fort- führung gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit in inter- nationalen Vereinigungen mit Berufsgenossen jener Län- der zerbrochen worden. Wie hoch immer die Interessen der Wissenschaft eingeschätzt werden mögen — und kein Volk der Erde hat sie höher eingeschätzt als das unsere —, unsere nationale Würde wollen wir nicht um Scheingewinn ver- lieren. Sollen wir über der „Solidarität der wissenschaft-

Advertisement for August Engel, cigar and tobacco shop. Text: „Auf vielfachen Wunsch habe ich Ecke Faulbrunnen- und Schwalbacher Strasse („im Gassestälche“) ein Zweiggeschäft meiner Zigarren-Abteilung eröffnet. Nach alten Grundsätzen, bei kleinem Nutzen nur das Beste zu bieten, bringe ich darin meine sämtlichen aner- kannt beliebten und preiswerten Sorten von Zigarren — Zigaretten und Tabaken zum Verkauf.“

lichen Forschung" vergessen, daß man zum Ruhm unserer Friedfertigkeit und Langmut unserer staatlichen Existenz den Untergang geschworen und unser Volkstum auf niederträchtigste beschimpft hat? Die über alles Lob erhabene Haltung unseres Volkes in diesem furchtbaren Kriege hat der Menschheit eine große Wahrheit wieder klar zum Bewußtsein gebracht, den unendlichen Vorrat der ethischen vor allen anderen, auch den intellektuellen Werten. Wir halten die Hoffnung aufrecht, daß unsere Gegner einst zur Erkenntnis kommen werden, welchen ethischen Tiefstand sie bewiesen und welchen Frevel sie auf sich geladen haben. Wenn sie dann darum bitten, dann mag man sie gern in die Kulturgemeinschaft wieder aufnehmen, aus der sie sich jetzt durch ihr schmachvolles Verhalten selbst ausgeschlossen haben. Bis dahin muß der Einzelne fragen, was sein Volk verschuldet hat. Bei uns Deutschen aber sollte nach diesem Kriege niemand mehr den nationalen Stolz vermissen.

Das sind die Gründe, aus denen sich die Herausgeber des „Verichtsblatt“ genötigt sehen, aus der internationalen kriminalistischen Vereinigung im Hinblick auf deren englische, französische, russische, japanische und serbische Mitglieder auszutreten.

Die Herausgeber des „Verichtsblatt“:  
Friedrich Deiter. August Singer.

**Unsere Kriegsfreiwilligen.**

Einen frischen, mutigen Brief hat ein Mitte Oktober ins Feld gezogener Kriegsfreiwilliger an eine Berliner Dame geschrieben, die ihn aufgefordert hatte, im Felde nicht allzu tollkühn zu sein. Dafür erhielt die Dame eine wirklich herzerfreuende „Abfertigung“, die ihr selbst herliche Freude machte. Das betreffende Schreiben lautet:

„Liebes Fräulein N.I. Meinen besten Dank für Ihre Karte. Schreiben Sie mir aber bitte nicht mehr auf einer Karte: „Stede den Kopf nicht hervor!“ Wenn es sein muß, tue ich es. Zuerst gehört mein Leben jetzt meinem Kaiser, und wenn es heißen würde „Freiwillige vor!“, dann ist es eines jeden Pflicht, vorzutreten, und unsere zu allererst. Wenn wir es nicht tun, wer soll es denn tun? Wenn es bestimmt ist, daß ich fallen soll, dann trifft mich die Kugel in der schönsten Deckung. Also, Sie wissen nun Bescheid! Da können Sie mir alle soviel schreiben, wie Sie wollen. Was meine Pflicht ist, das weiß ich, und nichts wird mich abhalten können, sie zu tun. — Wenn sich jeder hinter der Deckung verkriecht wollte, wie Sie es am liebsten möchten bei mir, wo sollten wir dann bleiben? Man denke, noch lebt das Wort des alten Väters: „Vorwärts!“

Daß die „alte Dame“ sich zu Hause so gehen läßt, tut mir herzlich leid. So leid es mir auch tut, daß Herrmann (Bruder) gefallen ist, er ist aber den Heldentod für Kaiser und Reich gestorben, und da gilt es, nichts zu klagen. Wenn jede Mutter, die ihren Sohn verliert, sich nun ihrem Schmerz hingibt! Nein, jetzt ist keine Zeit dazu, jetzt heißt die Parole Vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Nun wissen Sie wohl meine Meinung endlich. Ränger konnte ich nicht mehr warten, sie zurückzuhalten. Jeder schreibt, ich soll mich vorsetzen, außer Kurt (Bruder, der früher Offizier war und wegen Erblindung nicht mit ins Feld kann), und ich glaube, der hat mich ebenso gern wie die anderen, aber er schreibt nicht solchen Unsinn.

Ich bin Soldat!  
Wir liegen hier in Marmoreibereitschaft, des Nachts wird

umgeschminkt geschlafen, da die Franzosen hier bei unserem Armeekorps angefangen haben, den Durchbruch zu versuchen. Bei E., wo der Kampf immer noch tobt, und wo wir wohl auch noch Hinfommen werden, haben sie wahnwitzige Kloppe bekommen. Gestern Abend schienen Engländer und Hindus uns gegenüber gekommen zu sein. Na, sie mögen nur kommen!

Mit bestem Gruß an alle verbleibe ich Ihr dankbarer Hans.“

Zwei Brüder des Schreibers dieses Briefes sind bereits den Heldentod gestorben; der Älteste im Oktober bei Ryk, der zweite im November in Polen, beide mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

**Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Arbeiter.**

Berlin, 7. Febr. (Via Tel. Gr. Bln.)

Die Heranziehung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten wird von dem Schutzverband für deutschen Grundbesitz in einer Eingabe an den Kriegsminister gefordert.

**Ein feiger Kaiserfeind.**

Hannover, 7. Febr. (Nichtamt. Volkst.-Tel.)

Der französische Kriegsgefangene Descurer wurde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in den letzten Tagen im Verdener Lazarett einem dort hängenden Kaiserbild die Augen ausgestochen hatte. Der Vertreter der Anklage hatte die Notwendigkeit betont, sich zum Unterschied von dem maßlosen Vorgehen französischer Gerichte sich der größten Ruhe und Objektivität bei der Beurteilung des Falles zu befleißigen, der aber als ein Produkt erbärmlichen Hasses eine angemessene, strenge Sühne verdiene. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß Descurer fälschlich seinen Kameraden Adonies der Tat beschuldigt hatte.

**Der Schiffbau der Welt.**

London, 7. Febr. (L.-U. Tel.)

Flodds Register gibt eine Jahresübersicht über den Schiffbau der Welt im Jahre 1914. Nach dieser Statistik baute England dem Tonnengehalt nach mehr als alle Länder zusammen. In England wurden 656 Schiffe mit 1 688 553 Tonnen Rauminhalt gebaut, während in allen übrigen Ländern 693 Schiffe mit 1 169 200 Tonnen Rauminhalt gebaut wurden. Der Löwenanteil entfiel auf den Bau von Dampfern, von denen in England 621, in den übrigen Ländern 478 gebaut wurden. 71 der in England gebauten Dampfer waren größer als 6000 Tonnen, und von diesen waren 18 größer als 10 000 Tonnen. An zweiter Stelle im Schiffbau steht Deutschland, das Schiffe mit 887 194 Tonnen Rauminhalt baute. Dann folgten die Vereinigten Staaten, Holland und Frankreich. Von in Deutschland gebauten Dampfern waren 28 zwischen 5000 und 10 000 Tonnen, 6 über 10 000 Tonnen. Der größte in Deutschland gebaute Dampfer war der Hamburg-Amerika-Turbinen-Dampfer „Bismarck“ mit einem Tonnengehalte von 56 000 Tonnen, der bisher den Rekord im Schiffbau hält.

**Der Schaden des Erdbebens von Avezzano.**

Rom, 7. Febr. (L.-U. Tel.)

Nach einer jetzt aufgestellten Statistik sind im ganzen bei dem Erdbeben vom 13. Januar in Avezzano und Umgegend 29 500 Personen umgekommen. Der von den Privatleuten erlittene Schaden beläuft sich auf nicht weniger als 50 Millionen Lire. In diesen Ziffern sind die Opfer und Schäden in den Provinzen Caserta und Rom nicht eingerechnet. Die Regierung hat nach den betroffenen Bezen-

den 100 000 Kubikmeter Holz gesandt, die zur Errichtung von 8000 Baracken verwendet werden sollen, in denen 50 000 Obdachlose untergebracht werden können.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**



Von der Wetterdienststelle Weilburg.  
Höchste Temperatur nach C. +5 niedrigste Temperatur -5  
Barometer: gestern 761.0 mm heute 759.4 mm.

Voraussetzliche Witterung für 9. Februar:  
Weste trübe mit einzelnen Niederschlägen bei südwestlichen Winden, Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	3
Kelberg	2	Bibbhausen	1
Neufach	3	Schwarzenborn	2
Marburg	2	Rassel	2

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.01 heute 1.97, Lahnpegel: gestern 1.88, heute 1.76.

9. Februar	Sonnenaufgang	7.32	Mondaufgang	4.35
	Sonnenuntergang	4.57	Monduntergang	10.56

Verantwortlich für Politik, Redaktion u. Sport: Carl Diebel;  
für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Gänke;  
für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Köstel.  
Sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Geschäftliches. Die Firma August Engel, Hoflieferant, hat einem mehrfach geäußerten Wunsche, im Weisend eine Filiale ihrer Zigarrenabteilung zu errichten, entsprochen. Im Hause des „Gaaeställche“, am Faulbrunnentplatz, befindet sich jetzt ein Zweiggeschäft.

# 31. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 23. Januar 1915 bis einschließlich 5. Februar 1915:

A. D. E. C. (Regelabend) 20 M. — A. R. 84 50 M. — A. P. 5 M. — Major a. D. H. Arnolds 142 M. — Stadtrat Arnt (3. Gabe) 100 M.

Gebheimrat A. (7. Gabe) 50 M. — Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein: Sanitätsrat Dr. Proebsting (7. Gabe) 100 M., Frau Laura Troost (5. Gabe) 100 M., Frau Wilhelm Müller Wwe. (3. Gabe) 100 M., Frau Luise Derber 100 M., Hh. Schweisguth 100 M., Hh. Schweisguth 100 M., Karl Dieterich 2000 M. — Durch das Bankhaus Marcus Verlo u. Co. gingen ein: Sarah B. Stephan, Newyork, 9 M., Dr. Fritz Verlo (3. Gabe) 300 M., Rittmeister J. Roth, a. St. St. Koolb (4. Gabe) Kaisers-Geburtsstiftungs-Gabe 800 M. — Beamten und Einnehmer d. Viktoria, Friedrichstraße 88 (für die Dinterbl.) 12 M. — Oberst Voettcher (Monatsgabe) 80 M. — Fr. Brenner (für die Krieger im Felde) 5 M. — Eugen Suderis 100 M. — Bürger 10 M.

Steuerrat Degenhardt (4. Gabe) 50 M. — Durch die Deutsche Bank gingen ein: A. Küppersbusch (5. Gabe) 500 M., Frau Hugo Buhl (5. Gabe) 25 M., Oberst Franz Rottau (3. Gabe) 10 M., C. Rumpff (3. Gabe) 300 M., Adolf Eitner (5. Gabe) 100 M. — Geheimrat Baurat A. Diekmann (für die Hindenburgspende) 25 M. — Durch die Direktion der Disconto-Gesellschaft gingen ein: Dr. C. Demmel 200 M., Frau Dr. Franziska Grohmann 100 M., Ersellens von Suder-Bümmern 20 M., Ersellens Frau von Suder-Bümmern 10 M. — Durch die Dredner Bank gingen ein: W. Voel (3. Gabe) 100 M.

F. V. 50 M. — Ulrich Edelmann 3 M. — Durch die Eisenbahn-Direktion Mainz gingen ein: Frau Luise Eiffert, Wiesbaden 40 M. — August Erlennwein (7. Gabe) 200 M. — Erls aus Bonn der Luxemburg-Drogerie 11.22 M. — Erls aus dem Verkauf von Postkarten und Bildern 220 M. — Erls aus dem Verkauf von Postkarten und Bildern 200 M.

Verlag Franzenkapital Berlin 43.75 M. — Frau Oberstleutnant Fuhbahn 50 M.

Landgerichtsrat Seppert (Februarrate) 500 M. — Dr. Bergend (3. Gabe) 30 M. — Fräulein Gehlen 10 M. — Oberbürgermeister Seb. Oberfinanzrat Dr. Gläffing 150 M. — Major Giedden (7. Gabe) 100 M. — Frelin von Giltlingen (3. Gabe) 100 M.

Leutnant D. 10 M. — Frau Archibrat Dagemann (für die Hindenburgspende) 200 M. — Frau Ida Daniel (4. Gabe) 100 M. — Josef Dauer 100 M. — Hohlweller Deimerdinger (für eine Taxe) 5 M. — August Deinemann aus Chicago (für die Krieger im Felde ohne Angehörige) 55 M. — Oberstleutnant Dell (4. Gabe) 80 M. — Durch Herrn Pfarrer R. Hoffmann gingen ein: Pfarrer em. Klun (Monatsgabe) 10 M., Geheimrat Stein (Monatsgabe) 20 M., Superintendent em. Ringel (Monatsgabe) 20 M., Frau Böhm 1 M. — Fr. Hoffmann 5 M. — Geh. Sanitätsrat Dr. Hoffmann (3. Gabe) 100 M. — B. von Dolbach 30 M.

J. R. und G. R. 200 M. — Frau Direktor Ingenohl (3. Gabe) 50 M. — Inhalt der Sammelbüchsen von Drogerie Siebert, Holl. Café, Haus- u. Grundbesitzer-Verein 38.50 M. — Vorsteher a. D. Jertich und Frau (3. Gabe) 50 M. — Frau Jordan 20 M. — E. D. Jung (7. Gabe) 40 M. — Fr. R. 20 M. — Frau Kall 10 M. — Geheimrat Dr. Kalle (10. Gabe) 200 M. — Kattenbusch 100 M. — Karl Kettler 25 M. — Frau D. Kettler (für Theaterbillets) 3 M. — Geschäftsführer Klun (5. Gabe) 20 M. — Stadtrat Kimmel (5. Gabe) 200 M. — Rentner H. Kraucher (3. Gabe) 100 M. — Frau von Katschinnoff 5 M. — Privatklasse Levert-Kenker 5 M. — Fr. von Lichtenstein 50 M. — Pfarrer Lieber 40 M. — von Lübbel 20 M. — Bomber Spielgesellschaft Hotel Reichspost 20 M. — Regierungsekretär Ludwig (Monatsgabe) 20 M.

M. B. 20 M. — Franz Marburg 200 M. — Dr. Ing. J. Massenes (7. Gabe) 1000 M. — Durch die Mitteldeutsche Kreditbank gingen ein: Frau von Eb. 20 M., Frau Julius Seub Wwe. 500 M. — Dr. Josef Müller (7. Gabe) 20 M. — Stadtschulrat a. D. Müller (7. Gabe) 20 M.

N. R. 4 M. — R. R. 7 M. — R. R. 20 M. — Durch die Nassauische Landesbank gingen ein: Amtsgerichtsrat Besener 100 M.

Regierungsrat Overmann (3. Gabe) 50 M. — Ferdinand Pöter (7. Gabe) 100 M.

Dr. E. Räder (3. Gabe) 100 M. — Frau Heinrich Ritter 50 M. — Hermann Röble (7. Gabe) 100 M. — Karl Sad (5. Gabe) 10 M. — Chr. Sager (Quartiersgeld) 96.60 M. — Sammelbüchse Institut Spiel, Hamburger u. Wehl. Schäfers-Apothek 21.97 M. — Ersellens von

Sch-Jaworski 50 M. — R. u. E. Schaus 50 M. — Ernst Schramm (7. Gabe) 100 M. — Pfarrer Schüller 50 M. — August Schurz (5. Gabe) 200 M. — Stategewinn Offizierskorps Ersab-Batt. 87 25 M. — Sammlung Wiesbadener Tagblatt 190 M. — Oberregierungsrat Springorum (7. Gabe) 50 M. — B. v. St. für Bolldecken 40 M. — Steuerüberweisung 8.40 M. — Frau Max Strumpf 10 M. — Sammlung des Spangenberg'schen Konservatoriums 55 M. — Bürgermeister Travers 50 M. — Landgerichtsdirektor Travers 100 M.

Ungenannt (7. Gabe) 50 M. — Frau Margarethe Veltz 3 M. — Durch die Vereinsbank gingen ein: Otto Seibert (6. Gabe) 10 M., Professor R. 40 M. — Von 5 Offiziersbüchern für die Deutsche Offizierswittwenvereine 5 M. — Durch den Verkaufverein gingen ein: Frau Doirat B. 100 M., Chemiker Dr. R. Schröder (4. Gabe) 30 M., Stadtbauinspektor Dr. Schnermann (Monatsbeitrag) 10 M., Dr. Eugen Fischer, Viebrücker Straße 28, 30 M.

V. W. (7. Gabe) 20 M. — Defan Wederling (7. Gabe) 100 M. — Geschwister Paul Wende (5. Gabe) 50 M. — Wiesbadener Fabrikfabrik (1. Gabe) 50 M. — Wiesbadener Lehrerverein 170 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 320 M. Wiesbadener Tagblatt-Sammlung (für die Truppen im Felde) 10 M. — von Wulffen 100 M.

Einnahmen am 23. Januar 1915	578.— M.
Einnahmen am 26. Januar 1915	729.80 M.
Einnahmen am 28. Januar 1915	300.75 M.
Einnahmen am 27. Januar 1915	60.— M.
Einnahmen am 26. Januar 1915	455.50 M.
Einnahmen am 29. Januar 1915	3288.40 M.
Einnahmen am 30. Januar 1915	795.— M.
Einnahmen am 1. Februar 1915	662.— M.
Einnahmen am 2. Februar 1915	1480.— M.
Einnahmen am 3. Februar 1915	1488.19 M.
Einnahmen am 4. Februar 1915	737.— M.
Einnahmen am 5. Februar 1915	726.— M.
Einnahmen der vorerwähnten Banken	5414.— M.

**Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 837 623.30 Mk.**

Wegen etwaigen Verichtigungen von Fehlern, die in vorstehender Liste unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

## Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

# Das große Weiden!

Kriegsroman von Guido Kreutzer.  
(35. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Andere starrte noch immer aus weit geöffneten Augen.  
"Wenn ich das verstehe — den Zusammenhang!" ...  
wurmelte er.  
Dann fuhr er auf:  
"Aber den Brief — Sie sagen, den Brief haben Sie noch?"  
"Ja. Weil sich noch keine Möglichkeit bot, ihn sicher nach 'Bon repos' zu befördern."  
Da griff der Andere nach Joachim von Trenags Rechten und presste sie.  
"Das aber versprechen Sie mir, Herr Premierleutnant — ich weiß noch nicht, wie sich die nächsten Stunden gestalten ... aber das meine Schwester in den Besitz dieses Briefes kommt."  
"Ich verspreche es Ihnen. Und lassen Sie mich Ihnen vor allen Dingen aus ganzem Herzen danken für das, was Sie getan haben."  
Doch der Korporal schüttelte fast unwillig den Kopf.  
"Es lohnt nicht der Rede, Herr Premierleutnant. Im Gegenteil — ich habe noch grenzenlose Schuld an mein Vaterland abzutragen. Wer weiß, ob mein Leben dazu lange genug dauert."  
"Stark strich er sich über die Stirn, als müsse er Gedanken wegwischen, die jetzt keinen Raum in ihm haben durften."  
"Aber lassen Sie das alles, Herr Premierleutnant. Bald ist die Nacht herum. Und wenn der Morgen dämmernd, müssen wir schon weit von Cheverancy sein. Denn sie werden uns nachsehen; und wenn sie uns erreichen, schicken sie uns zusammen wie tolle Hunde."  
"Ohne mein Pferd ..."  
Da fuhr grimmiger Hohn über das bronzefarbene Algetergericht.  
"Zwei Stunden hatte ich Zeit; und die sind gut ausgenutzt. Der Georges ist ein schwächlicher Burische. Ein Ochs von mir ihm zwischen die Augen — wie ein Sack plumpfte er zusammen. Jetzt liegt er in der Futterkammer — mit einem Knebel im Mund und an Händen und Füßen gefesselt. Der ehrenwerte Monsieur Brémont wird eine

Freude haben, wenn er morgen früh seinen Stall betritt. Ihr Pferd aber steht draußen auf dem Kupinenschlage hinter dem Garten an die Decke angebunden. Allerdings müssen Sie gestatten, daß ich hinten mit aufsteige."  
"Sie hätten sich doch noch eins von Brémonts Pferden nehmen sollen."  
Aber Erich Dührmann schüttelte verächtlich den Kopf.  
"Nichts mehr von diesem verfluchten Frankreich! Nicht mal mehr ein französisches Pferd!"  
Die Stafentür knarrte etwas, als sie sie beiseite drückten, um in den Garten zu schleichen und von dort die Decke zu erreichen.  
Und in derselben Sekunde kam drüben aus der Futterkammer her ein schrilles alarmierendes Schreien.  
Dem Knecht mußte es irgendwie gelungen sein, mit der Junge den Knebel zwischen den Zähnen herauszuklopfen. Ein Schreien, das schauerlich durch das verträumte Schmelzen der Nacht klang.  
Da riß der Korporal den Leutnant am Arm rückwärts los vorwärts.  
"Vorwärts — um Gotteswillen. Keine fünf Minuten mehr, dann sitzen sie uns auf den Nacken. Können ja in der Stille ganz genau das Galoppieren des Pferdes hören!"  
Und gerade hatte sich Joachim von Trenag in den Sattel geschwungen und Erich Dührmann hinter ihm einen einigermäßen festen Sitz gewonnen ... da kam von rückwärts aus dem Hause her aufgedröhrender Lärm. Fensterläden wurden zurückgeschlagen — Türen aufgerissen, hastende Schritte erklangen über den Hausflur ... dann wieder der helle marktschreierische Schrei einer Frauenstimme — eine der Mäde war durch die offene Falltür in den Keller gestürzt.  
Die beiden Deutschen aber rasteten in die Nacht hinein. Sie wußten — sie ritten um ihr Leben. Um das Leben, das dem Einen jetzt zum zweiten Male eine glatte Kugel des Geschicks gerettet — um das Leben, das der Andere sich erst erkämpfen wollte und das wie ein wunderbarer Traum vor ihm lag.  
Sie hatten eigentlich den Rückweg über die Chaussee nehmen wollen, die zum Walde führte. Aber um sie zu erreichen, mußten sie erst das halbe Dorf umreiten. Das war gefährlich; deshalb suchten sie das freie Feld zu gewinnen und sich von dort in großem Bogen an die Chaussee heranzuziehen.  
Cheverancy aber war alarmiert. Überall in den Häusern blitzen Lichter auf. Rostbürtig bekleidet führten die Männer aus den Häusern, zogen die Säule aus den

Ställen, scharten sich um ihren Maire, der gleichfalls sich zur Verfolgung inzwischen bereitgemacht hatte.  
Kofe es, was es wolle, sie mußten die beiden Flüchtlinge einholen. Denn entkam der preussische Offizier heil zu seinen Truppen zurück — dann brach über Cheverancy ein furchtbares Strafgericht herein.  
Darüber blieb kein Zweifel. Und was ihnen am meisten das Blut aufpeitschte — das war der schurkische Verräterreich dieses Juven-Korporals, der sich erst zwei Tage lang von ihnen hatte pflegen und feiern lassen, um ihnen dann hinterrücks in den Arm zu fallen.  
Gund von einem Algerier — fingen sie ihn lebendig, dann ...  
Noch aber legte jede Sekunde, die sie hier verarbeiteten, eine weitere Entfernung zwischen ihn und Cheverancy.  
Darum hinterher!  
Mit dem alten Brémont und einigen jungen Kerls an der Spitze, die ihre sonst so wohlverborgenen Jagdgewehre mitgebracht, jagte die Horde aus dem Dorfe.  
Hell und klar hand der Mond am Himmel, überschüttete die Landschaft mit freundlichem Licht, so daß man Hunderte von Reitern weit erkennen konnte, was auf den Feldern rings um Cheverancy vorging.  
Und es dauerte auch gar nicht lange, bis die Verfolger die Spur der Flüchtlinge hatten. Auf ihr legten sie sich fest und trieben die Pferde zu schärferer Gangan an.  
In dem alten Brémont war der ehemalige napoleonische Reiter wieder aufgewacht. Mehr als die scharfe Ueberlegung sagte ihm der Instinkt, was die Flüchtenden vorhatten — in großem Bogen das Dorf zu umschlagen und die Chaussee zu gewinnen.  
Das durfte nicht geschehen; nimmermehr. Also hieß es — ihnen den Weg abschneiden.  
Bierstunde auf Bierstunde verrann — toller und toller wurde die Dehlgang.  
Auf die Dauer machte sich die Ueberlegenheit der ausgerüsteten Bauerngäule gegen das von langem Patrouillenritt abgemattete Pferd des Dragoners bemerkbar — die Leute von Cheverancy gewannen an Boden.  
Immer näher kamen sie den Flüchtlingen — immer mehr ermatete das eine Pferd, das eine doppelte Last zu tragen hatte.  
Joachim von Trenag gab mit Hand und Schenkeln Hilfe, soviel er konnte; aber längst war es ihm klar — griff nicht das Schicksal selbst in unerwarteter Weise ein, dann waren sie beide verloren.  
(Fortf. folgt.)

## Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

### Zu vermieten

Wer ist erntl. Selbstm. Südb. 9-3-111a, nahe Kurpark, statt 3000 f. nur 2200 M. od. 5-3-23, s. 11-1200 M. Gart. Off. an Postlagerkarte 803 in Wiesbaden. 5078

### Wohnungen.

#### 4 Zimmer.

Dohheimer Str. 80, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. in 2. Stock am vm. Röh. Parterre. 5004

#### 3 Zimmer.

Abelheidstr. 101, 3 Zim. u. Zubehör. Röh. Sdb. Part. 5045

#### 2 Zimmer.

Abelheidstr. 93, 2 Zim., Küche u. Keller sofort zu vermieten. Röh. Abelheidstr. 93, 1. 5014

### Stellen finden.

#### Arbeitsamt Wiesbaden.

Die Dopplinger- u. Schwalbacher Str. Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags 10-1 Uhr. Telefon Nr. 572, 574 u. 575. (Nachdruck verboten.)

#### Offene Stellen:

Männl. Personal:  
2 Gärtner.  
3 Eisendreher.  
2 Hauskloster.  
3 Rasenmäschloster.  
1 Maschinenf.  
2 Deiser.  
3 Elektromonteur.  
2 Spengler u. Installateure.  
3 Dachschmiede.  
1 Baumer.  
25 Maurer.  
1 Schneider auf Wode.  
2 Schuhmacher.  
1 Schreiner.  
1 Herrschaftsdienner.  
5 Hausburichen.  
3 Fuhrleute.  
20 Erdarbeiter.  
25 Bauarbeiter.  
1 Bauführer f. Eisenbahnbau.  
1 Buchbinder.

#### Kaufl. Personal:

Männlich:  
2 Kontoristen.  
2 Buchhalter.  
2 Stenographen.  
3 Verkäufer für Dell. u. Kol.  
1 Verkäufer für Bigaretten.  
1 Verkäufer für Drogen.  
1 Expedient f. Aus- u. Dollwaren an groß.  
1 Außenbeamter f. Expedition.

#### Weiblich:

2 Kontoristinnen.  
1 Buchhalterin.  
1 Verkäuferin für Dellikat.  
1 Verkäuferin f. Schuhwaren.  
1 Verkäuferin f. Büroartikel.

#### Haus- u. Personal:

2 Kinderfräulein.  
12 Alleinmädchen.  
1 Hausmädchen.  
4 Köchinnen.  
4 gelernte Weibszugnäherinnen

#### Gäß- und Schanzm. Personal:

Männlich:  
1 Portier.  
1 Buchhalter.  
4 Restaurationskellner.  
5 Saalkellner.  
1 Köchschel.  
2 selbständige Köche.  
3 junge Köche.  
2 Penkionsdiener.  
2 Kupferputzer.  
2 Silberputzer.  
1 Messerputzer.  
4 Küchenburichen.  
5 Hotelbediener.  
1 Hausburiche für Rest.  
2 Pfistlingen.

#### Weiblich:

3 Köchinnen.  
1 Kaffeeköchin.  
2 kalte Ramfelle.  
2 Kochfräulein.

### Wellbliche.

Tücht. Koch- u. Bäckerin f. Weibzuga gef. Sedantstr. 1. 1. 3457

### Stellen suchen.

#### Männliche.

Hausverwaltung v. Chevarancy gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 13456

#### Weibliche.

Älteres, alleinstehendes Fräulein f. Stelle b. einem einzel. Herrn. Röh. Nauenthaler Str. 23, 2. \*5060

#### Geb. Fräulein,

tüchtig im Hauswesen und Küche auch Hotelfach f. St. Df. u. R. 154 Hil. Mauritiusstr. 12. 13450

#### Junge Dame, kaufm. gebildet, sucht

#### Siliale

zu übernehmen. Kaution vorhanden. Offerten unt. N. 1495 befördert Haakenstein & Bogler, Hannover. N. 701

#### Kapitalien

Volksbank in Laurentz gibt an solv. Personen auch während des Krieges H. Kredite b. Beitr. als Mitglid. Prospekt gratis. N. 710

#### Unterricht.

#### Erfahrene Lehrerin

erteilt gründl. Unterricht und Nachhilfe an Schülern b. höheren Lehranstalten. Fremdsprachlicher Unterricht. Nähere Preise, beste Referenzen. Näheres: Oranienstr. 41, 2. r.

#### Zu verkaufen

#### Strickmaschinen

Unterricht gratis. Martin Decker, Reugasse 26. 31

#### Gut erhaltene Fließschornstein

zu verkaufen. b. 7531 Eleonorenstr. 10, Part. 123.

#### 1 Diwan, 1 Schrank, 1 Waschkommode, 1 Konsole bill. zu verk.

Dohlschützstr. 16, 3. Et. 13457

### Verschiedenes.

#### Porträt.

Portrait- u. Oelgemälde - Konquerte nach dem Leben, auch nach klein. Photos, mal. (billig) bis zur Lebensgröße akademisch gebild. Kunstmalern 226 Frau Str. Schwab. Wiesbaden, Bertramstraße 7, 2.

#### „B=W“

#### Husten-Bonbons

Sind die besten! 30, 50, 1.00 in Apotheken. 4408

#### Gartenkies

blau-weißen, prachtl. unvergängliche Farbe Betonkies und Mauersand billigst. Off. nebst Muster zu Diensten. Rhein-Nassauische Gesellschaft Launenburg a. d. Lahn.

### Bitte.

Für kinderreiche Familie wird ein Kinderwagen zu kaufen gesucht. Gut. Angebote erbeten unter „Charitas“ postlagernd Wiesbad. \*0004

#### Wolfskud auslaufen

Sonnenberg, Rambacher Straße Nr. 88. 13460

#### Verwendet

#### „Kreuz-Pfennig“

Marken auf Briefen, Karten usw.

## Gutschein

Wer bei Abgabe dieses Gutscheines in unseren Geschäftsstellen Nikolastraße 11, Mauritiusstraße 12 u. Bismarckring 20 oder bei volkreicher Zuführung dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 20 Pf.

in bar oder Briefmarken entrichtet, kann eine Anzeige in der Größe von 3 einspaltigen Zeilen nur in den Rubriken: Zu vermieten - Mietgehude - Zu verkaufen - Kaufgehude - Stellen finden - Stellen suchen - Verloren - Gefunden - Tiermarkt - Gelder - Vertragen - Doppelhelen- und Grundstücksmarkt in den Wiesbadener Neueste Nachrichten

einmal veröffentlichten. - Für jedes Inserat wird nur ein Gutscheine angerechnet. Jede weitere Zeile kostet 10 Pfennig in den oben genannten Rubriken.

Wortlaut des Inserates:

Zu verkaufen

Strickmaschinen

Unterricht gratis. Martin Decker, Reugasse 26. 31

Gut erhaltene Fließschornstein zu verkaufen. b. 7531 Eleonorenstr. 10, Part. 123.

1 Diwan, 1 Schrank, 1 Waschkommode, 1 Konsole bill. zu verk. Dohlschützstr. 16, 3. Et. 13457

### Mietgesuche

2-Zim.-Wohn. gef. v. 1. April 1915. Off. mit Preis unter Br. a. d. Bil. Bismarckring 20. 13750

Königliche Schauspiele.

Montag, 8. Februar, abends 8 Uhr: 22. Vorstellung. Abonnement 9.

Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Roximilla, regierender Graf von Moor Herr Roder Karl, Herr Oberth Franz, Herr Ehren (seine Söhne)

Amalie von Edelreich, Herr Gausp Spiegelberg, Herr Segal Schwelger, Herr Jollin Ortmann, Herr Dausen Nagmann, Herr Reichspil Schusterle, Herr Jakobus Keller, Herr Schneeweiß (Biederer, nachher Sandkitt)

Resnais, königlicher Bedienter Herr Albert Hermann, Hofmarschall von einem Edelmann Herr Schmal Daniel, ein alter Diener des Grafen Moore Herr Andriano Ein Vater Herr Behrmann Ein Bedienter Herr Spiel

Dienstag, 9., 11. C: Kleopatra Stradella. Mittwoch, 10., 10. D: Figaros Hochzeit. Donnerstag, 11., 11. K: Königlicher. Freitag, 12., 12. D: Alt-Heidelberg. Samstag, 13., 13. C: Carmen. Sonntag, 14., 14. S: Osterbühnenfeier. Montag, 15., 15. K: Alt-Heidelberg.

Residenz-Theater.

Montag, 8. Februar, abends 7 Uhr: 4. u. letztes Gastspiel C. B. Müller.

Der Registrator auf Reisen. Poffe mit Gesang in 5 Bildern von A. Pirronge und G. v. Moser.

Dirigent: Gustav Urmöhlen. Müller, Hof. Bourat Reinhold Gager Major Wistig, Registrator Carl William Müller a. W. Wilmanns, seine Frau Josef van Horn Otto, seiner Sohn Friedrich Bengel Helene, Herrschaft a. D. Heodor Hehl Emma, seine Tochter Luise Delofea Franz Weller, Ingenieur Hermann Kesselträger Hanser, Heizung-Reporter Rudolf Barlat

Striegel, Hofmeister u. Schlichter in Waldkirch Willy Schmuckauf Weier, sein Sohn Dora Gensel Marie Hofe, Schauspielerin, seine Nichte Vori Böhm Scholz, der Schatz, Willy Steiger Ziemberg, Nicolaus Bauer Marshall, Georg Bierbach Heiß, Rud. Willner-Schwan (Bauer in Waldkirch)

Seite, Diensthilfen bei Wistig Minna Heß Kemper, Note im Handelsministerium Max Deutschländer Heber, Hermann vom Umha, Paul Broe Schwarz, Albinus Inger Bauer, Fritz Herborn (Schreiber im Handelsministerium) Ende nach 9.30 Uhr.

Tagl. abds. 8 Uhr: Lustiges Theater.

Kurhaus Wiesbaden. (Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Dienstag, 9. Februar: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Matrosen-Marsch F. v. Blon 2. Ouvertüre zu „Alfons und Estrella“ F. Schubert 3. Finale aus der Oper „Zampa“ F. Herold 4. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und 10 Joh. Brahms

5. S' kommt ein Vogel geflogen, humoristische Fantasie S. Ochs 6. Ouvertüre zur Oper „Indra“ F. v. Flotow 7. Fantasie aus der Oper „Traviata“ G. Verdi.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“ C. M. v. Weber 2. Adelaide, Lied L. v. Beethoven

3. Ball ettmusik aus „Ali Baba“ L. Cherubini 4. Serenade A. Oelschlägel Violine-Solo: Herr Konzertmeister K. Thomann. Violoncello-Solo: Herr M. Schilbach. Harfe-Solo: Herr A. Hahn. 5. Zweiter und dritter Satz aus dem Klarinetten-Konzert W. A. Mozart Herr V. Grimm. 6. Fest-Ouvertüre Th Gouvy 7. Fantasie aus der Op. „Der Maskenball“ G. Verdi.

MERCEDES. Bild eines Mannes in Uniform. Preis: 12.50 Mk., 14.50, 16.50.

Alleinverkauf für Wiesbaden Blumenthal Kirchgasse 39.

„Jopie“ Bild eines Mannes in Uniform. Beschreibung: die wasserdichte Feldweste des Deutschen Kaisers.

7, 15, 28, 31 Mk., schwarz, feldgrau und färgelgrün. Uniformen, Mäntel, Umhänge, Reithosen, lange Hosen, sämtl. Unter- und Oberkleidung f. d. Feldzug. Reparatur-Werkstätte für alle im Kriege beschädigten Kleidungsstücke.

Gebr. Dörner, Hol- und Armeilegeranten, Mauritiusstrasse 4. Telefon 571. 13461

Entlaufen. weisser Terrier m. schwarz. Kopf und dünnem weissen Scheitel. Am Brustgürtel 2 Steuermark. „Hod“. Gegen gute Belohnung abzugeben. Pension Heinsen, Gartenstraße 18. 13462

Zu Gunsten des Roten Kreuzes. Dienstag, d. 9. Febr. 1915, abends 8 1/2 Uhr in der Aula der höheren Experimental-Vortrag des Vortrags Leinr. Kubach, Wiesbaden. Die Dienste der Elektrotechnik im Kriege 1914-1915. 1. Teil: Grundlegende Experimente. 2. Teil: Die Röntgenstrahlen. 3. Teil: Drabilllose oder Funktelegraphie im Dienste der Untersee-, Kriegs- und Luftschiffe. Tele-Dynamit. Drabilllose Sprengverläufe. Drabilllose Inbetriebnahme von Elektromotoren. Drabilllose Anzündung von elektr. Lampen. Die Experimente werden mit groben Maschinen und Apparaten demonstriert. Karten, numeriert Bl. 2., unnummeriert Bl. 1. (Schüler zahlen die Hälfte), in der Buchhandlung Limbarth & Senn, Franzplatz 2, sowie in den Buchhandlungen der Herren Kubmann, Wilhelmstr., Seibel, Wilhelmstr., Köster, Ecke Rhein- u. Kirchhofstr., Stassen, Kirchhofstr. und an der Abendkasse. \*9001

The Berlitz School of Languages. Luisenstrasse 7. ist kein englisches Unternehmen. Herr Berlitz, Verfasser unserer Methode und Gründer der Berlitz-Schools, ist Deutsch-Amerikaner. Der Besitzer dieses Berlitz-Schule ist Deutscher. Die Lehrkräfte sind aus neutralen Ländern und Deutsche. Kriegsteilnehmer erhalten Vorzugspreise. 1242

Bitte um Ferngläser für unsere Truppen. Rotes Kreuz, Abteilung III Schloß Mittelbau. 230 1246

Anthrazit-Eiform-Brikets. von besten Ruhrzechen, beliebter Ersatz für Anthrazitnusskohlen, empfiehlt in grossen Mengen, so lange Vorrat reicht, 219 Kohlen-Verkauf-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Hauptkontor Bahnhofstrasse 2. Telefon Nr. 545 u. 775.



Der Landwirt in Nassau. Zeitschrift für Landwirtschaft, Weinbau, Genossenschaftswesen und Hauswirtschaft erscheint wieder regelmäßig und zwar alle vierzehn Tage während des Krieges. Garantierte Auflage 22 000. Kolonelsseite M. 0.30, Redaktionsseite M. 1.50

kleine Anzeigen. Kauf- u. Verkaufs-Angebote, Stellengeuche u. Angebote, Tauschgeschäfte usw. usw. kosten 10 Pfg. die Zeile. Anzeigen für die nächste, am 18. Februar erscheinende Nummer, bitten wir sofort aufzugeben. Der Landwirt in Nassau, Anzeigenabteilung.

Bekanntmachung. In Ergänzung des Verbotes vom 1. Januar 1915, neutrale Getreide zu sämieren und Weizen zu verarbeiten, wird mitgeteilt, daß die im deutschen Handelsbuch genannten: Seifenröhre: 1. sava salinus, 2. sava salinus venalis, 3. fluor cresoli japonatus nicht unter das vorstehende Verbot fallen. Frankfurt a. M. den 24. Januar 1915. 18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando. Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos. Der Ober des Stabes: ges.: de Graaff, Generalmajor. 188

Bekanntmachung. Der Privatverkauf von Angellschusspatronen wird hierdurch allgemein verboten. Ausgenommen von dem Verbot sind diejenigen Patronen, die von der Gewehrprüfungs-Kommission geprüft und nach den hierfür gültigen Vorschriften für brauchbar befunden wurden, was nachzuweisen ist. Frankfurt a. M. den 22. Januar 1915. 141 18. Armeekorps, Stellvertretendes Generalkommando. Der kommandierende General. ges.: Freiherr von Gall.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung. Morgen Dienstag, den 9. Februar, Vormittags 9 1/2 und nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich aufolge Auftrags in meinem Versteigerungslokal 23 Schwalbacher Straße 23

a) zum Besten des Roten Kreuzes aus dem Nachlaß des † Meiners Juna. b) zum Nachlaß des † Frau M. Ruffel gehörige gebrauchte antebellumische Mobiliar-Gegenstände, als: Eichen-Schimmer-Einrichtung, bestehend aus: Büfett, Ausziehtisch, Serviertisch, 6 Stühle und Divan mit Rotelbezug, Eichen-Sofa-Umbau, Konfollbrant mit Spiegelglas, Eichen-Spiegel mit Trumeau, Eichen-Kreuzen, Bilderrahmen, Kubb.-Ausziehtisch, Kubb.-Salonbrant, Sofa, Ottomane, Kubb.-Damen-Schreibtisch, 2 Betten, Eichen-Nachtschrank m. Spiegelglas, Badschrank, Nachttische, Kleiderbügel, Kubb.-Galerischränkchen, Rotel-schränkchen, Balustrade m. Vodium, Tisch aller Art, Stühle, Sessel, Staffelei, Büsten- und Blumenständer, eis. Stuhl-garderobe, Regulator, Pendüle mit 2 Urnen, 2 große orientalische Statuen mit elektr. Beleuchtung auf Polstermenten, Gas- und elektr. Kasser, elektr. Tischbeleuchtungen, Spirituslampen, großer Bronze-Wandteiler, Bronze-Schreibtisch-Garnitur, große Anzahl sehr alte Nipp-, Dekorations- und Kunstgegenstände, verfilberte und andere Gebrauchsgegenstände, Kristall, Porzellan, Badservice, Blumenbüschel, phot. Apparat, Revolver, Delamalde und andere Bilder, Teppiche, sehr gute Portieren, Gardinen, Stoffs, Decken, Ragag-Abteilungswand, Nachttische, Kücheneinrichtung, Gasbrenn. Stelbleiter, Messer-Pumpe-maschine, Teppichschneidmaschine, Bohrer, elektr. Kochtopf, Röhren- und Kochgeschirr und sonstige Haus-einrichtungsgegenstände aller Art. 70/8

freiwillig meistbietend gegen Barsahlung. Bestätigung während den Geschäftstagen. Wilhelm Helfrich. Auktionator und beeidigter Taxator. Telefon 2941. - 23 Schwalbacher Straße 23. - Telefon 2941.

Landsturm-Musterung Stadtkreis Wiesbaden.

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms findet am 8., 9., 10., 11., 12., 13. und 15. Februar cr. statt.

- Es haben sich im „Deutschen Hof“, Goldgasse 4, vormittags 7 1/2 Uhr, zu stellen: 1. am Montag, den 8. Februar die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1876; 2. am Dienstag, den 9. Februar die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1877; 3. am Mittwoch, den 10. Februar die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1878; 4. am Donnerstag, den 11. Februar die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahrganges 1879; 5. am Freitag, den 12. Februar die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1880 Buchst. A-S u. 1881 Buchst. A-G.; 6. am Samstag, den 13. Februar die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1881 Buchst. G-S u. 1882 Buchst. A-S; 7. am Montag, den 15. Februar die Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1883 und 1884.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den genannten Tagen in reinem und nüchternem Zustande pünktlich zu stellen. Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden haben zu erwarten, daß sie sofort festgenommen, außerterminallich gemuldet und als unflüchtige Landsturmpflichtige sofort einstellt werden. Die durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, haben ein behördlich bescheinigtes ärztliches Attest einzureichen. Wer seit der letzten Musterung mit Buchstaus oder Ehrenstrafen (Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte) bestraft worden ist, hat dies unaufgefordert an dem für ihn bestimmten Musterungstage sofort zu melden. Die Militärpapiere (Landsturmcheine usw.) und etwaige Unabkömmlichkeitsbescheinigungen sind mitzubringen. Wiesbaden, den 8. Februar 1915. 1222 212/46 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizierschulen Wehenfels und Trexow o. A. werden junge Leute von 17 Jahren, die noch nicht selbstbeständig sind, als Freiwillige ohne Innehaltung der im Frieden bestehenden Termine eingestellt. Anmeldungen werden an jedem Wochentage vormittags bis 10 Uhr auf dem diesseitigen Bezirkskommando entgegengenommen. Die Bedingungen, zu denen der Eintritt erfolgen kann, können hier eingesehen werden. Wiesbaden, den 1. Februar 1915. 229 141. Bat. Bezirkskommando. ges.: von Gundlach.

Bekanntmachung.

Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betreffend. Das Königl. Kriegsministerium hat neuerdings bestimmt, daß Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst nach §§ 80, 81 und 91 der Wehrrordnung während der Dauer des Krieges nicht ausfallen sind. Die Bekanntmachung vom 11. dieses Monats, betreffend Meldung zur Prüfung, wird daher aufgehoben. Wiesbaden, den 29. Januar 1915. Der Vorsitzende der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. ges.: Caesar.

Die amtlichen Verlustlisten sind in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolassstr. 11 sowie in den Zweigstellen Mauritiusstr. 12 Bismarckring 29 von Jedermann kostenlos einzusehen.

Loge Plato, Friedrichstrasse. Donnerstag, den 11. Februar, abends 9 1/2 Uhr: Vortrag des Psychologen R. Parthey Ettingen. Besitzer der Privatanstalt Ettingen. Eiserne Nerven in eiserner Zeit. Wie können nervöse u. seelische Zusammenbrüche am schnellsten behoben werden? \*9000 Allen Offizieren, welche durch den Dienst an der Front von nervösen und seelischen Störungen befallen wurden, stehe ich für psychische Behandlung frei zur Verfügung. Karten à 2.-, 1.50 u. 1.- an der Abendkasse. Broschüre: Heilung der nervösen und Gemütsleiden gegen Mk. 1.25 von Villa Parthey, Ettingen, Schweiz. \*2826